Diss. 2004 (21.

Ueber
die
idiopathische Krätze.

Inaugural-Abhandlung

von

Johann Georg Ring,

Doktor der Medizin und Chirurgie, Arzt im königl. bayer. 1ten Chevauxlegers-Regimente (Kaiser Franz von Oesterreich.)

Würzburg,

gedruckt bei Franz Nitribitt. 1831.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Eine Reihe von Jahren, welche ich ununterbrochen dem Militair-Dienste widmete, gab mir vielfache Gelegenheit, die am häufigsten bei'm Militair herrschenden Krankheiten kennen zu lernen; und aus diesen den Gegenstand meiner Inaugural-Dissertation zu wählen. Einer vorzüglichen Beachtung unter diesen scheinen mir werth: das sogenannte Sumpffieber im Rheinkreise, die Formen der Syphilis und dann die so häufig vorkommende Krätze. Daß ich aber zum besonderen Thema meiner Inaugural-Abhandlung letztere wählte, hat darin seinen Grund, daß beim Militair keine Krankheit so hartnäckig, keine in der ganzen Armee überall so verbreitet ist, als gerade diese. Es ist daher hohe Pflicht des Arztes zur Ausrottung dieses Uebels nach Kräften beizutragen; aber leider ist die Wirk-

samkeit desselben hier sehr beschränkt, indem er nur die Mittel angeben kann, wodurch Krätz-Ansteckung zu verhüten ist; aber die Einflüsse abzuhalten, welche die Fortpflanzung dieser Krankheit begünstigen und befördern, liegt außer seiner Macht. Beinahe keine andere Krankheit ist in großen Gesellschaften schwerer auszurotten, keine pflanzt sich so leicht und hartnäckig darin fort, als die Krätze; jedoch noch weit mehr ist dieß der Fall bei'm Militair, (wo gegenseitige Berührung ununterbrochen fortdauert,) wenn nicht mit gehöriger Strenge und Umsicht gewirkt wird. So befahl in einer Garnison zu W., wo zwei Regimenter lagen, der eine Regiments-Kommandant, daß diejenigen, welche bei der Gesundheits-Visitation mit einem hohen Grade von Krätze befunden wurden, körperlich zu bestrafen. — Was man auch gegen eine Maßregel dieser Art sagen mag, so hatte sie doch das Gute, daß der Soldat sich frühzeitig dem Arzte meldete, wo es oft noch bei beginnender Entwicklung durch äußere Mittel, u. s. w. auf eine leichte Weise gelang, die Krankheit im Keime zu ersticken, so daß er weder dem aktiven Dieste entzogen wurde, noch durch Kosten im Krankenhause dem Allerhöchsten Aerar zur Last fiel.

Die Folge hievon war, daß von diesem Re-

gimente meistens um die Hälfte weniger Kranke dieser Art im Spitale waren, als bei dem andern, bei welchem eine solche Verordnung nicht bestand.

Ausführbar ist eine solche Maßregel freilich nur, wenn die Krankheit schon Fortschritte gemacht hat; trotz aller Vorsicht und Bemühung aber, wird sich unter der Mannschaft der Krätzausschlag doch schleichend fortpflanzen, so lange der Gebrauch gemeinschaftlicher Betten fortbesteht; denn bis dahin, daß sich kennbare Spuren der geschehenen Krätzansteckung zeigen, wird jeder unterlassen, sich bei dem Arzte zu melden, weil er nicht weiß, daß er angesteckt ist, und mittlerweile auch seinem Schlafkameraden das Contagium mittheilt.

Das Einzige und Sicherste möchte daher nur in der Veranstaltung zu suchen seyn, jeden Mann isolirt schlafen zu lassen. Mehrmal habe ich die unangenehme Beobachtung gemacht, daß bei der Gesundheits-Visitation Leute mit scabiöser Ansteckung gefunden wurden, deren Schlafkameraden erst aus dem Spitale, an dieser Krankheit geheilt, bei der Compagnie zugegangen waren, oder mit Krätze in's Spital aufgenommen wurden; im ersten Falle war das bei ihm schlafende Individuum mit der Raude angesteckt, und auch der aus dem Spi-

tale Gekommene hatte neuerdings Krätzpusteln, denn die Krätze wurde im Spitale momentan gehoben, respektive unterdrückt; aber nicht radikal geheilt.

Im zweiten Falle wurde der eine Schlafkamerad mit einem sehr geringen Grade dieses Ausschlages befunden, und sein Kamerad war noch ganz rein; der Angesteckte wurde sogleich in's Krankenhaus gebracht, die Bettfournituren gegen frische gewechselt, und nach Verlauf von ohngefähr 8—10 Tagen meldete Letzterer, daß er ein starkes Jucken fühle, und es zeigten sich eben auch die ersten Spuren vom Krätzausschlag. —

Ueberflüssig möchte es seyn, mehrere Beispiele anzuführen; indem aus Besagtem schon hervorgeht, daß, wenn dem Beisammenliegen nicht abgeholfen wird, diese beim Militär so hartnäckige Krankheit niemals ausgerottet werden kann.—Abgesehen davon, so ist es ohnehin eckelhaft, wenn man bedenkt, daß Einer dem Andern seine üble Ausdünstung und sonstigen widerwärtigen Einflüsse u. s. w. theilen muß.

Möge dieser wohlgemeinte Wunsch bei den Sachverständigen Würdigung, und vorliegende anspruchlose Abhandlung sich einer billigen Beurtheilung zu erfreuen haben.

Der Verfasser.

Schriften.

Wichmann, Aetiologie der Krätze. Hannov. 1785 und 1791.

Levi, de scabiei indole. Götting. 1739.

Guldener, von Lobes, Beobachtungen über die Krätze, gesammelt in dem Arbeitshause zu Prag. Prag 1791. 2. Aufl. 1795. 8.

Frank, J. P., Grundsätze über die Behandlung der Krankheiten des Menschen, 4. Theil. Mannh. 1797. 8.

Frank, Jos. Praxeos med. univ. praecepta. P. I. Volum. II.

Ackermann, J. C. Ch., von der Krätze mit besonderer Rücksicht auf Spitäler und öffentliche Krankenanstalten; in dessen Bemerkungen über die Kenntniß und Kur einiger Krankheiten. 5. Heft. Nürnb. u. Altdorf 1798. 8.

Hildebrand, G., Bemerkungen über den Krätzausschlag. Hannov. 1798. 8.

Willan, R., die Hautkrankheiten und ihre Behandlung. A. d. Engl. übersetzt v. Fr. G. Friese. Bd. I. II. u. des III. Bds. 1. u. 2. Abtheil. Bresl. 1799 — 1316. 4. m. Kupf.

Batemann, Th., praktische Darstellung der Hautkrankheiten nach Willan's System bearbeitet. A. d. Engl. übersetzt von Hahnemann mit Vorrede und Anmerkungen von K. Sprengel. Halle 1815. 8. m. 1. Kupf.

Gales, J. C., Essai sur le Diagnostic de la gale, sur ses causes et sur les consequences medicales pratiques a deduire sur les vraies notions de çette maladie, Paris 1812. 4.

Richter, A. G., die specielle Therapie. Herausgegeben von G. A. Richter. VI. Band. Berlin 1818. 8.

Wenzel, K., die wahre Krätze, mit besonderer Berücksichtigung ihrer unrichtigen und Unheil stiftenden Behandlungsarten, als einer Quelle zahlloser, furchtbarer Nachkrankheiten. Bamb. 1825. 8.

Derselbe, die Nachkrankheiten von zurückgetretener Krätze. Bamb. 1826. 8.

Hahnemann, S., die chronischen Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur und homöopatische Heilung. I. Theil. Dresd. 1828. 8.

I.

Charakteristik der Krätze.

Die Krätze (Raude, scabies, psora,) charakterisirt sich durch folgende Erscheinungen: es zeigt sich ein Ausschlag unter der Gestalt von Blätterchen, Pusteln, oder Bläschen; die Früchte sind einzeln stehend, mit an der Basis etwas hartem, röthlichem Hofe, an der Spitze weiß, mehr oder weniger durchsichtig. Bläschen und Pusteln können auch gleichzeitig vorhanden seyn, und auch in einander übergehen; sie verursachen heftiges Jucken, wodurch sie zerrissen werden; spontan aber zerplatzen sie nicht.

Dem Krätzausschlage ist es eigen, eine gewisse Keimstelle zu haben; dieses Eigenthümliche der Krätze aber, sich an bestimmte Hautstellen zu halten, ist nicht regellos, sondern gesetzmäßig, so wie auch deren weitere Ausbreitung über die Haut und den ganzen Körper. Sie entsteht meistens durch Ansteckung, und ist ein sehr fixes Contagium; seltener entwickelt sie sich spontan, und tritt auch kritisch auf, indem manche andere Krankheiten zuweilen durch ein Krätzexanthem entschieden werden, besonders intermittirende Fieber, mit welchen sie manchesmal abzuwechseln

pflegt, so wie sie auch zuweilen sehr schlimme Krankheitsformen als wie Typhus, Manie, Engbrünstigkeit, Ruhren, u. s. w. Durch Ableitung von inneren Theilen auf die Haut erleichtert und entscheidet. Verlauf, Dauer und äußere Gestaltung sind sehr verschieden. Nur wenn sie unterdrückt wurde, und durch einen Hautreiz wieder zum Leben kömmt, bricht sie unter starken Fieberbewegungen hervor, so wie sie auch dann oft Fieber erregt, wenn sie sich über die ganze Haut verbreitet. Bei denjenigen, die mit ihr behaftet waren, hinterläßt sie, neben einer großen Vulnerabilität der Haut, gern eine besondere Geneigtheit zu Ausschlägen, und hat, wenn sie schlecht behandelt oder zurückgetrieben wurde, sehr verschiedenartige Nachkrankheiten im Gefolge.

Herrschend wird oft die Krätze, wenn eine große Anzahl von Menschen zugleich den Schädlichkeiten ausgesetzt ist, welche sie erzeugen und verbreiten, z. B. unter den Truppen.

II.

Nosographie der Krätze.

Die meisten Exantheme halten gewisse Prioden ihres Verlaufes ein; die Krätze aber pflegt keine so rein aufeinander folgende Stadien zu zeigen, wiewohl bei Kindern, bei welchen sehr gerne Ausschläge entstehen, womit sich die Krätze komplicirt,

sich einige Abtheilung in Stadien wahrnehmen läßt. Auch bei eingeimpfter Krätze bemerkt man eine gewisse Aufeinanderfolge der Perioden, nämlich einen Zeitraum der Infection, der Florescenz, und der Desquammation etwas genauer.

A. Erscheinungen der idiopathischen Krätze.

An dem Theile, welcher mit dem Krätzkontagium in Berührung gekommen ist, fühlt man bald ein heftiges Jucken, welches im Anfange wohlthuend ist, später aber brennend wird. Die Haut röthet sich, und in der Schleimhaut (rete Malpighi) scheint besonders ein Reiz hervorgerufen zu seyn, wobei sich die Epidermis erhebt; und dadurch kleine Bläschen von der Größe eines Stecknadelkopfes oder Hanfkorns bildet. Diese Bläschen sind Pyramidal zugespitzt, an der Spitze Anfangs durchscheinend, werden aber hernach weiß. Der Inhalt der Bläschen trocknet aus, was aber nur selten geschieht, weil die Bläschen gewöhnlich durch das starke Jucken zerstört werden, worauf sich dann eine Kruste bildet, um welche wieder neue Eruption kömmt. Zuweilen fließen die Bläschen zusammen, und vermehren bei Erhitzung des Körpers durch starke Bewegung, bei vermehrter äußerer, oder in der Bett-Wärme das Jucken, welches nun äußerst lästig wird. Der Ausschlag erscheint an gewissen

Stellen zuerst, und zwar an solchen, die der Bewegung und Reibung sam meisten ausgesetzt sind, und wo die Haut am zartesten ist, Bewegung daher den Reiz sehr leicht vermehrt; so in den Zwischenräumen der Finger, an den Handgelenken; von da geht er zu den Armen, dem Unterleibe, und den untern Extremitäten über; die Gesichtshaut, die inneren Theile der Hände, und der behaarte Theil des Kopfs bleiben vom Ausschlage frei, in seltenen Fällen jedoch kömmt er auch im Gesichte und in den Handtellern vor, was ich selbst einigemal in einem großen Spitale von 400 Krätzigen in Salzburg (im Jahre 1815/16) beobachtete. Diese bisher angeführten Erscheinungen könnte man auch gewissermassen für die erste Periode gelten lassen.

Der Krätzausschlag kann sich aber auch allgemein über den ganzen Körper verbreiten; die Grätzpusteln sind groß und erhaben; der in der ersten Zeitperiode als lymphatische, weiße Flüssigkeit bestandene Inhalt der Krätzfrucht hat sich nach und nach verdichtet, und in eine gelbe Materie umgewandelt, (Eiter) womit ein eigenthümlicher schimmeliger Geruch verbunden ist. In dieser eiternden Flüssigkeit sollen nun deutlich die Krätzmilben zu erkennen seyn, während hingegen nach Andern diese nur anfangs, so lange nämlich die Bläschen noch Lymphe enthalten, keineswegs aber in den ei-

ternden Pusteln zugegen sind. Dies gleichsam der Zeitraum der Florescenz.

In der letzten Zeitperiode endlich werden die Pusteln dunkler; es entsteht aber ein brauner Kern, welcher zu einer Borke wird, die beim Reiben abfällt, wobei sich aber im Umfange durch den stets erneuerten Reiz immer wieder neue Pusteln erzeugen. — In einer erst vor Kurzem entstandenen Kräze stellen sich übrigens ausser einem vermehrten Appetit keine bedeutenden Krankheitssymptome ein. Zieht sich aber die Krätze in die Länge, dann vermindert sich die Eßlust, es entsteht Drücken im Magen und Unterleib, Müdigkeit, Beschwerde auf der Brust, schlechte Verdauung; die Kranken bekommen blasses Aussehen; ist die Constitution kräftig, so schweigen diese Zufälle wieder; finden aber schwächende Einflüsse Statt, so kommen sie desto stärker, wo sich dann verschiedene Formen des Uebelbefindens entwickeln können.

B. Komplikationen der Krätze.

Wenn in einem mit Krätze behafteten Individuum zugleich noch eine andere Krankheitsform sich zeigt, so nennt man dies eine Komplikation der Krätze. So wie nun die Krankheitsformen selbst, mit welchen die Krätze in Verbindung vorkommen kann, verschieden sind, so kann auch das Verhältniß beider Krankheitsprocesse zu einander von verschie-

dener Art seyn. Beide Krankheitsprocesse können ungestört neben einander laufen; es kann aber auch geschehen, daß der psorische Krankheits-Prozeß auf dem Punkte, auf welchem die anterweitige Krankheit ihn antrifft, stehen bleibt, und so lange, bis letztere beendiget ist, nicht mehr vorwärts schreitet, jedoch auch nicht verschwindet, wie dieß wirklich der Fall ist, wenn sich in einem krätzigen Subjekte Typhus ausbildet, wo dann die Krätze still steht, bis die Krise des Typhus eintritt, worauf dann die Krätze fortschreitet. — Komplicirt sich die Krätze mit Scharlach, so verschwindet sie, und dieser macht seinen Verlauf bis zur Desquammation; beginnt diese, so tritt die Krätze wieder hervor. — Kömmt zur Krätze Petechialtyphus, so trocknet sie ein, und fällt ab, ohne wieder zum Vorschein zu kommen, nachdem der Petechialtyphus verlaufen ist.

Die Krätze kann in Verbindung mit verschiedenen Krankheiten erscheinen, wodurch sowohl diese als jene in ihrer Gestaltung mannigfaltige Modifikationen erleiden. So mit Catarrhen, Rheumatismen, Gicht, Lustseuche, Skorbut, Skropheln, u. s. w., deren Verlauf oft durch sie verschlimmert wird, wenn sie auch nicht mit ihnen in einem Causalnexus steht. Sie komplicirt sich mit einer allgemeinen Asthenie, die wieder auf mancherlei Art auf das örtliche Uebel der Haut zurückwirkt,

wodurch dieses unterhalten, weiter verbreitet, ihr eine ungewöhnliche Form gegeben, und die Heilung mehr oder weniger erschwert wird. Nicht allein bei besonderer Hartnäckigkeit, bei inveterirter Krätze, hat man Komplikation zu vermuthen, sondern auch schon, wenn bei psorischer Anlage sehr leicht Hautübel aus örtlichen Ursachen entstehen, und diese neben der großen Empfindlichkeit der Haut auch zugleich in einer fehlerhaften Mischung der Materie begründet ist; ja selbst eine frische Krätze eines nicht ganz Gesunden ist schon als komplicirt zu betrachten.

C. Formen der Krätze.

Außer den schon angeführten allgemeinen Erscheinungen der Krätze giebt es wenig Eigenthümlichkeiten, oder besondere Zufälle, welche bedeutend genug wären, eine Eintheilung derselben in verschiedene Formen zu begründen. Indessen hat man sie nach ihren äußerlich wahrnehmbaren Verschiedenheiten eingetheilt, auch andere Momente zum Eintheilungsprincip gewählt, und idiopathische, systematische, einfache, komplicirte, ächte, unächte, kritische, epidemische, und auch entemische Krätze angenommen. Die Franzosen unterschieden Psora militaris, Ps. pustulosa, und Ps. tuberculosa; Andere auf ähnliche Weise Scabies papuli formis, wenn sie unter der Form von

Blätterchen (auch Scabies sicca genannt) Scabies pustulosa, purulenta Willan wenn sie in der Form von eiternden Pusteln (auch Scabies humida genannt) und Scabies vesicularis, lymphatica Willan, wenn sie in Bläschenform erscheint. Es sind jedoch diese Eintheilungen von keinem besonderen Nutzen für die Praxis.

Die am wenigsten entwickelte Krätzform ist:

Das Hautjucken, Prurigo.

Man darf es aber nicht verwechseln mit prurigo senilis, welches nur bei alten Leuten vorkommt. Es entsteht heftiges Jucken der Haut, besonders bei erhöhter Temperatur des Körpers, Eruption zahlreicher kleiner Knötchen, die meistens die Farbe der Haut haben, und daher schwer zu erkennen sind. Es dauert oft Jahre lang, ehe es zur Entwickelung in eine höhere Form kömmt, welches oft dadurch angedeutet wird, daß am ersten Phalanx des Daumens und der großen Zehe, in deren Vertiefungen Bläschen entstehen, die aber nach 24 Stunden gewöhnlich wieder verschwinden. Diese Form steht sehr häufig mit Unordnungen in der Verdauung, unvollkommener Blutbereitung, mangelhaften Ausscheidungen, in ursächlicher Verbindung.

Autenrieth beschreibt die Formen der Krätze nach dem Alter, und nimmt 1) eine Krätze der Säug-

linge, 2) Krätze des Knabenalters, und 3) Krätze der Pubertätsentwickelung an.

Krätze der Säuglinge.

Sie kömmt bei Kindern vor dem zweiten Zahnen vor; gruppenweise stehende Bläschen oder Pusteln von der Größe eines Hirskorns sind über dem Körper zerstreut, besonders im Gesichte, — die Crusta serqiginosa Wichmann's. — Sie verursacht heftiges Jucken, große Unruhe, Schlaflosigkeit, Verstopfung wegen des Triebes nach der Haut, Abmagerung. Sich selbst überlassen bekommen die Kinder häufig große Abscesse, Knoten unter der Haut, die viel Eiter ergießen, und zuweilen vor dem Aufbrechen in die Tiefe fressen, in welchem Falle das Kind schnell zu Grunde gehen kann. Kopf und Bauch sind nicht affizirt. Verwendet man aber Sorge besonders auf Reinlichkeit, so bleibt die Krankheit auf einem erträglichen Grade stehen; das Kind magert nicht so sehr ab, und kommt über's Zahnen weg. Später zieht sich der Ausschlag mehr an die Extremitäten.

Krätze des Knabenalters.

Erst im Knabenalter tritt die gewöhnliche Form der Krätze mehr hervor, und besteht aus einzelnen Blasen an der inneren Seite der Finger, besonders auch ums vordere Handgelenk, die sich mit einem

grünlichgelben Eiter füllen, später einen entzündeten Umfang haben; einzelne fließen oft zusammen, und sehen aus wie eine plattgedrückte Erbse. Nach einiger Zeit vertrocknen die Pusteln mit brauner Kruste; im Umfange entstehen neue Pusteln. Diese Krätze verbreitet sich über den ganzen Körper, das Gesicht ausgenommen.

Krätzformen nach der Pubertät.

Den nässenden und eiternden Charakter behält die Krätze bis zur Entwicklung der Pubertät; nach dieser kommt meistens die ganz gewöhnliche trockne Krätze vor, die mehr in lymphatischen Bläschen besteht, welche vertrocknen und Krusten bilden, ohne in Eiterung überzugehen. Wird der Mensch älter, so tritt die Krätze wieder in stärkern Bläschen hervor, und ist mehr mit Nachtblattern (Epinyctis) verbunden. Es entstehen wieder größere Borken, unter welchen eine jauchigte Eiterung besteht, und kleine röthliche um sich fressende Furunkeln mit rother Peripherie sich bilden. Bei ganz alten Leuten ist die Pustel mit einer Art Mehl bedeckt; alles soll hier wimmeln von den Krätzmilben. Diese Krätze äußert sich durch eine Menge kleiner, mehr dunkler Bläschen, die wegen des unerträglichen Juckens zerstört werden, und bedeutende Flächen mit einer Kruste überziehen; es werden rothbraune Borken gebildet, welche besonders an den Extremitäten in Krätzgeschwüre übergehen;

das Gesicht wird aber nicht befallen; aber die Störung des Schlafes wirkt bei diesen alten Leuten sehr schwächend.

Die (Crusta serpiginosa.) Die eigentliche Krätze der Säuglinge nach Autenrieth:*) wird häufig von den Aerzten und Schriftstellern mit der von ihr ganz verschiedenen Crusta lactea verwechselt; Wichmann unterschied sie zu erst, sagt aber, daß sie mehr einer wahren Flechte gleiche, und durch eine versteckte im Körper der saugenden, liegenden Ausschlagsschärfe entstehe, die zuweilen eine Abart des venerischen Giftes sey, welches dem Kinde durch die Muttermilch mitgetheilt werde. Nach Autenrieth entsteht sie durch Ansteckung mit primärer Krätze, und sie steckt selbst wieder Aeltere an, bei welchen dann auch wieder gemeine Krätze entsteht. Nach Andern ist sie blos ein höherer Grad der Milchborke, durch zufällige Umstände bedingt. (Heim.)

III.

Diagnostik der Krätze.

Die Diagnose der Krätze ist an sich nicht schwer, da wir sichere Kennzeichen haben, und die Krankheit in neuerer Zeit, besonders von Wichmann, diagnostisch besser gewürdiget wurde. Demohngeachtet könnte sie verwechselt werden mit verschiedenen, krätzar-

*) Versuche über die pr. Heilk. B. 1, H. 2. S. 238.

tigen Ausschlägen, nämlich: 1) Mit sogenannter syphilitischer, 2) mit skorbutischer, 3) mit leproser Krätze, 4) mit skorphulösem Ausschlag, 5) Mit dem Badeausschlag, 6) mit Psydracia peregrinatoria, 7) mit Prurigo senilis, 8) mit Crusta lactea, 9) von Psydracia periodica.

Sie unterscheidet sich aber:

1) Von syphilitischer Krätze. Diese kommt bei Erwachsenen hauptsächlich im Gesichte vor, überhaupt da, wo die Haut auf den Knochen aufliegt; so an der Stirn, am Kinn, am Brustbein; sie verursacht kein so heftiges Jucken, schmerzt aber, besonders zur Nachtszeit sehr; der Hof um die Pustel ist immer dunkelroth, ins Braune gehend. Wenn das Exanthem abgetrocknet ist, hinterläßt es die Hautstellen kupferfarbig; wenn es nicht abtrocknet, so bleiben nässende Flecken, die in sekundäre Schanker übergehen.

2) Von skorbutischer Krätze. Diese ist nicht ansteckend, kömmt meist nur in Gegenden vor, wo der Landskorbut zu Hause ist, in engen Kerkern, Schiffen, Wohnungen mit feuchter, dumpfer Luft, und zur Herbstzeit in Lagern, verschont die Hände, sieht gewöhnlich mißfärbig aus; die Knötchen oder Pusteln haben mehr schwärzliche Ränder, und stehen oft auf den skorbutischen Flecken oder um diese herum.

3) Von leproser Krätze. Diese verschwindet

gewöhnlich im Sommer, und erscheint im Herbste wieder, erregt kein Jucken, ist mit kachektischem oder vielmehr leukoflegmatischem Aussehen, und mit Dyspnoe verbunden, während bei Krätze astmatische Zufälle, und dieß nur zuweilen, wenn sie von der Oberfläche der Haut verschwunden ist, zugegen sind. Sie entsteht gewöhnlich durch Erbgrind.

4) Von skrophulösem Ausschlag. Durch den Skrophel-Habitus, der Ausschlag ist mehr am Kopf, besonders um den Mund und die Ohren, die Hände aber bleiben befreit vom Ausschlag, welcher auch nicht ansteckt. Das Jucken ist vorzüglich an den Geschlechtstheilen; dabei sind hartnäckige Afterorganisationen der Haut von verschiedener Art.

5) Vom Badeausschlag. Er befällt mehr bei arthritischer Constitution, und in Bädern, vorzüglich Schwefelbädern, durch den ungewohnten Eindruck auf die Haut. Leichter könnte man in Bädern die Krätze für Badeausschlag halten, wenn nämlich der Grund dazu schon in der Haut verborgen lag, sich aber nicht ausbilden konnte, und nun durch den Reitz des Bades hervorgetrieben wird; dann gingen aber gewöhnlich andere Beschwerden voraus, die durch das Hervorbrechen des Ausschlages erleichtert werden, da hingegen der Badeausschlag weder Erleichterung noch Nachtheil bringt, und nicht ansteckt.

6) Von Psydracia peregrinatoria. Durch das genetische Moment; sie entsteht durch die Veränderung des Klima's und der Lebensart überhaupt, auch bei Beobachtung der sorgfältigsten Reinlichkeit, durch ungewohnte Luft, das fremde Wasser rc., verschwindet aber nach Acclimatisirung von selbst. Leichter ist Täuschung möglich, wenn Reisende jeden Ausschlag, wovon sie befallen werden, hieher rechnen, da sie oft in Wirthshäusern und bei andern Gelegenheiten der Ansteckung mit idiopathischer Krätze ausgesetzt seyn können, und in jener Voraussetzung nichts dagegen brauchen.

7) Von Prurigo senilis. Diese Affektion kömmt nur bei alten Leuten vor, widersteht hartnäckig allen Mitteln, durch deren Gebrauch die Krätze verschwindet, und dauert gewöhnlich unter heftigen Schmerzen bis zum Tode fort.

8) Von Crusta lactea. Hier ist die Bildung zuerst auf den Wangen und der Stirn, meist mit großen Pusteln, der Pockengrind dick; sie kömmt nur bei kleinen Kindern vor, und beschränkt sich auf das Gesicht. Der Urin riecht wie Katzenurin.

9) Von Psydracia periodica. Diese erscheint periodisch, vorzüglich bei Anomalien der Hämerrhoiden, der Gicht, und der Menstruation, für die sie gleichsam vikarirt, und mit denen sie gleichen Verlauf einhält.

IV.

Aetiologie der Krätze.

Als den Grund des Entstehens der Krätze kann man zweierlei unterscheiden.

a) Die Prädisposition,

b) die excitirenden Momente.

Prädisposition. Wenn auch die näheren Bedingungen dieser Anlage nicht mit Bestimmtheit angegeben werden können, so ist es doch gewiß, daß das Krätzkontagium, wenn es als solches wirken soll, eine gewisse Beschaffenheit der Haut erfordere, welche ohne Zweifel auf einer mit erhöhter Reitzbarkeit verbundenen Schwäche derselben beruht. Diese besondere Konstitution der Haut ist es aber nicht allein, von welcher die Prädisposition ausgeht, sondern auch von der Situation einzelner Gegenden, sowie von der Beschäftigungsweise der Individuen u. dgl. scheint sie abzuhängen, was schon zum Theil daraus hervorgehen mag, daß die Ansteckung nicht auf alle Menschen wirkt, obgleich diese übrigens eine so ziemlich gleiche Konstitution der Haut besitzen. Man würde aber sehr irren, wenn man daraus folgern wollte, daß die idiopathische Krätze zuweilen nicht ansteckend sey, wie Stark *) angiebt, daß er dürre und fette

*) Handbuch zur Kenntniß und Heilung innerer Krankheiten des menschl. Körpers. I. Thl. Jena 1799. 8.

Krätze mit allen ihren Symptomen in 3 Subjekten gesehen habe, die nicht ansteckte, ohnerachtet der Umgang sehr genau war, und Einige sogar bei Gesunden schliefen.

Das Alter hat einigen Einfluß; sie kömmt im Kindes- und im höheren Alter mehr vor, wiewohl nach Einigen junge Kinder die Krätze nur selten bekommen. Das mittlere Lebensalter wird von der Raude weniger heimgesucht; bei manchen Individuen in diesem Alter findet sich fast gar keine Disposition mehr dazu, besonders wenn in früheren Jahren die Krätze schon einmal durch den Gebrauch von Salben vertrieben wurde. Am meisten ist die Anlage begründet durch einen halb torpiden Zustand der Haut. Wo aber die Haut sehr leblos, oder sehr blühend ist, da pflegt sie von der Krätze weniger angesteckt zu werden. — Ferner haben Einfluß endemische und klimatische Verhältnisse mancher Länder. In hochgelegenen, gebirgigten Gegenden ist ihr vorzüglichster Wohnsitz; in Niederungen, Ebenen, die zwischen Gebirgen liegen, und in sumpfigten Gegenden ist sie seltener zu Hause; daher wenig in Norddeutschland. In feuchten, heißen Klimaten nimmt sie häufig eine ungewöhnliche Form an. Auf Madera ergreift eine hartnäckige Krätze vorzugsweise kleine Kinder, wobei sich eine Menge wie Flöhe hüpfender kleiner Insekten bilden. — Unter vorausgegangenen andern Krankheiten sind es vorzüglich die Blattern, welche

eine große Receptivität für die Krätze setzen, sowie die überstandene Raude selbst dazu geneigt macht; Kinder, die schon einmal krätzig waren, werden leichter wieder angesteckt. — Auch von einzelnen Beschäftigungsarten hängt viel ab. Alle jene Gewerbe, die den Aufenthalt in einer unreinen, mit Staub erfüllten Luft erfordern, sind hier zu nennen. So werden Melber, Mauerer, Gipsarbeiter, Perüquenmacher u. s. w. häufig von der Krätze befallen; eben so Professionisten, die viel in Wolle arbeiten, wo gleichfalls viel Staub auf der Haut abgesetzt wird, nämlich bei Tuchmachern, Strumpfwirkern, Kattunfabrikanten, Leinwebern und Schneidern; Jedoch hält P. Frank *) den so oft an Händen und Fingern der beiden letztern erscheinenden Ausschlag für einen von der wahren Krätze völlig verschiedenen, und schreibt denselben, wenn sie ihn am ganzen Leibe bekommen, gewöhnlich einem Fehler im Unterleibe, oder dem Skorbut, oder sonst einer Schärfe zu. Es mag aber wohl eher bei Schneidern daher kommen, daß sie Kleidungsstücke zertrennen, welche Krätzige getragen haben. Auf der andern Seite gibt es aber auch Beschäftigunsarten, wo die Krätze entweder gar nicht ensteht, z. B. bei Alaun- und Seifensiedern, bei Roth- und Weißgerbern, bei Arbeitern in Braunsteingruben, 'wo der Grund im

---

*) A. a. O.

Gewerbe selbst liegen mag, da sie mit starken Laugen, adstringirenden Dingen ꝛc. zu thun haben, oder wo sie nur äußerst selten vorkommt, als wie bei Vergoldern, Silber- und Goldarbeitern, auch bei Arbeitern in Blei- und Quecksilberbergwerken, in den Salz- Schwefel- und Salpetersäure-Fabriken. Selbst schon Leute, die vermöge ihres Geschäftes viel mit Wasser umgehen müssen, als wie Töpfer, Branntweinbrenner, Stallknechte, Wäscherinnen, Viehmägde ꝛc. sind ihr am wenigsten ausgesetzt, woraus auch hervorzugehen scheint, daß man sich am besten durch Reinlichkeit dagegen präserviren könne.

Excitirende Momente. Am häufigsten entsteht Krätze durch Ansteckung, und ist unter allen chronischen Miasmen am meisten ansteckend. Die Mittheilung des Contagiums geschieht nur durch unmittelbare Berührung, besonders etwas längere von Körpern, deren sich ein Krätziger bedient hatte, als wie Kleidern, besonders wollener oder baumwollener, Betten u. dgl.; auf Entfernung aber findet Ansteckung nicht statt. Sämmtliche Einflüsse und erregenden Momente aber, welche die spontane Genesis der Krätze begünstigen, kommen darin miteinander überein, daß sie hauptsächlich das Leben der Haut schwächen, wie dieß meistens bei Unreinlichkeit der Fall ist, und treffen daher zum Theil mit den prädisponirenden Ursachen zusammen. Schmutz, Unrei-

nigkeit, vernachläßigte Hautkultur überhaupt ist die Mutter der Krätze; daher auch gemeine und arme Leute der Ansteckung so wenig entgehen. Aufenthalt in unreiner, feuchter, wenig Sauerstoff enthaltender, mit fauligten animalischen Stoffen angefüllter, verdorbener Luft, deren schwächender Einfluß sich vorzüglich in Kinderhospitälern, in schmutzigen Kranken- Findel- und Waisenhäusern, wo die Kinder sehr unreinlich gehalten werden, in Zucht- und Arbeitshäusern, in Backstuben, Klöstern und Lagern, in sehr bevölkerten und feuchten Städten, ausspricht. Endlich mögen auch der häufige Genuß scharfer Dinge, stark gesalzener, geräucherter Fleischspeisen, des vielen Käses und der viele Säure enthaltenen Buttermilch (wie auf den Hochalpen der Fall ist,) gesalzener Fische, scharfer, spirituöser Getränke, rauhe, wollene Bekleidung, zu hohe Grade von Kälte und Wärme, zur rascheren Verbreitung, und Erzeugung ungewöhnlicher, hartnäckiger Formen von Krätze, und befallen werden einzelner Stellen, ja selbst der ganzen Haut von rosenartiger Entzündung unter starkem Fieber veranlassen.

V.

Nosogenie der Krätze.

Ueber das Wesen der Psora sind die Ansichten der Aerzte verschieden, und so sehr man sich, um

die nächste Ursache zu erforschen, in Hypothesen eingelassen hat, so ist doch die Sache bis jetzt noch nicht im Klaren. Die älteren Aerzte nahmen als den ursprünglich leidenden Theil die Säftenmasse, vorzüglich das Blut an, in welchem sich besondere Stoffe, die sie Schärfen (Acria) nannten, bildeten, welche von Natur aus die Tentenz hätten, durch die Haut ausgestoßen zu werden. Später wurde diese Hypothese dergestalt modificirt, daß man eine fehlerhafte Beschaffenheit der Haut als nächste Ursache angab, so daß entweder eine Schärfe in den Gefäßen entstünde, oder ein anderer Reiz einen Zufluß von Säften in der Haut errege, wodurch die Ausdünstung gehemmt, in den Enden der Gefäße eine Schärfe entbunden, und in diesen ein solcher Reitz verursacht werde, daß ein Zufluß des feinsten, wässerigten Stoffes entstehe, die Oberhaut erhebe, und so Bläschen oder Pusteln bilde.

Da zuweilen der Gesammtorganismus bei der Psora unter der Gestalt von Fieber Antheil nimmt, und sich auch ein Leiden in der Irritabilität der Organe zeigt, die normale Produktion gestört ist, und auf diese Weise sich ein Zustand entwickelt, den man Cachexie nennt, was aber nicht allein dem psorischen, sondern auch anderen Krankheitsprozessen, z. B. dem syphilitischen, skorbutischen, skrophulösen 2c. eigen ist, so geschah es, daß mehrere Pathologen die Psora in die Klasse der Cachexien brachten, wodurch man

derselben eine andere Bedeutung unterlegte, und sie für eine Folge von Säfteverderbniß hielt, was aber der Fall nicht ist, indem das Leiden der Haut die ursprüngliche, die Cacherie aber nur die sekundäre Krankheit ist.

Am meisten Anhänger fand die Milbentheorie. Man erklärte nämlich eine Art von Milben (acarus exulcerans Linné) die man bald in den Krätzbläßchen, bald in den Eiterpusteln, bald in beiden zugleich annahm, nicht allein für die nächste Ursache des Ausschlages, sondern leitete auch von ihrem Weiterkriechen die fernere Verbreitung, so wie von ihrer Uebertragung auf andere Körper die Ansteckungsfähigkeit der Krätze selbst ab. Diese Theorie wurde von Willene und Linné *) und in neuerer Zeit von Bang und Wichmann **); auch die beiden Frank, Vater und Sohn, vertheidigten sie als die einzig und unbezweifelt wahre in ihren Schriften ***).

Es fehlt aber auch keineswegs an Gegnern,

*) Dissertat. (res. Nyander J. A.,) exanthemata viva. Upsal. 1747.

**) Aetiologie der Krätze. Hannov. 1785. 2te Aufl. 1791. 8.

***) J. P. Frank, Grundsätze über die Behandlung der Krankheiten des Menschen. 4ter Theil, S. 155. Jos. Frank, Prax. med. univ. praecepta. P. I. Vol. II. p. 415.

die diese Lehre zu widerlegen suchten, wie dieses Levi *), Sageer **), Stark und verschiedene Andere unternahmen, deren Gründe aber hier anzuführen, der Ort nicht ist. Die Meisten sehen diese Milben nur als Produkt, nicht als Ursache des Ausschlages an.

Die neueren Aerzte legen einen spezifischen Ansteckungsstoff zu Grunde, dessen Natur aber nicht näher bekannt ist, und betrachten die Krätze gewöhnlich als lokales, einfaches Hautübel. Darnach richteten sie auch ihre Therapie ein, erfuhren aber einen unglücklichen Erfolg, da sie die Krätze wohl durch äußere Mittel zerstörten, aber nicht heilten, weil sie die wahre Quelle nicht versiegen machten. Wenn es auch scheint, daß das Contagium der Krätze in seiner Wirkung sich blos auf die Haut (Cutis) erstrecke, indem außer der Haut in keinem andern Organe eine Spur vor einer ähnlichen Afterorganisation wahrgenommen wird, wenn man nicht allenfalls mit Autenrieth annehmen will, daß die Krätze sich durch Zurücktreiben auf die Lunge werfen, und dort die nämlichen Krätzpusteln hervorbringen könne, so ist es doch wahrscheinlich, daß auch der Krätze, gleichwie den andern chronischen Exanthemen, Störungen in inneren Organen parallel gehen, oder zu Grunde lie-

*) De scabiei indole. Götting. 1789.

**) Baldinger's Magazin XI B, letztes St.

gen, obgleich wir sie in den wenigsten Fällen kennen. Durch jene Idee von Autenrieth also, daß die Krätze auch im innern erscheinen könne (freilich nicht als solche was anatomisch unmöglich ist, denn dazu gehört malpighischer Schleimnetz und Epidermis, welche sich in inneren Organen nicht finden), sondern als Tuberkeln, die aber in Hinsicht der Struktur und des anatomischen Baues von den Krätzpusteln sehr unterschieden sind, mag immerhin angedeutet seyn, daß die Krätze mehr, als blos einfache lokale Affektion der Haut sey. Die älteren Ärzte demnach, welche in den Hautausschlägen überhaupt eine kritische Ablagerung erkannten, scheinen der wahren Ansicht der Dinge in Bezug auf das pathogenetische Moment näher gewesen zu seyn, als die der neueren Zeit, da sie ein Gestörtseyn innerer Organe nicht übersahen, so lächerlich ihre Lehre von den Schärfen übrigens auch seyn mag; sie waren daher in ihrer Behandlung auch glücklicher, indem sie diese Krankheiten mit inneren Mitteln bekämpften, und die äußerlichen nur als Unterstützungsmittel der Kur betrachteten, während es bei den Neueren sich gerade umgekehrt verhält; daher denn auch die neuere Zeit in Hinsicht der Terapie dieser Exantheme noch sehr zurück seyn mag.

Hierorts verdient es nun auch bemerkt zu werden, von welchem Gesichtspunkte aus die Krätze in unse-

ren Tagen von Hahnemann *) betrachtet wurde. Aus der Thatsache, vermöge welcher zahllose Beobachtungen der Aerzte lehrten, daß auf, durch schlechte Behandlung unterdrückten, oder durch andere Ursachen von der Haut verschwundenen, Krätzausschlag mannigfaltige chronische Leiden gefolgt waren, schloß er auf ein tiefer liegendes Uebel — auf ein Urübel, — welches die mit dem allgemeinen Namen Psora zu belegende Krätzkrankheit, mit oder ohne Hautausschlag, sey. Die meisten der vielerlei Hautausschläge, die Afterorganisationen, von der Feigwarze an bis zu den größten Balggeschwülsten, von den Verunstaltungen der Fingernägel an bis zu den Knochengeschwülsten und Verkrüppelungen des Rückgrates, die Blutergießungen, Blutanhäufungen, die Störungen der Menstruation, Durchfall und Hartleibigkeit, mit einem Worte, Tausend von der Pathologie mit verschiedenen Namen belegte Krankheiten sind nach ihm wahre Abkömmlinge der vielgestaltigen Psora. Diese erklärt er für die älteste, allgemeinste, verderblichste, ansteckendste, und doch am meisten verkannte chronisch miasmatische Krankheit, die seit Jahrtausenden die Völker verunstaltete, seit den letzten Jahrhunderten aber Mutter von Tausend verschiedenen,

*) Die chronischen Krankheiten, ihre eigenthümliche Natur und homöopathische Heilung. I. Thl. Dresd. u. Leipz. 1828. 8.

chronischen Uebeln geworden ist. Nicht deshalb sey die Menschheit durch die Milderung der äußeren Form der Psora vom Aussatze bis zum Krätzausschlage übler daran, weil dieser mehr ungesehen und im Verborgenen, und daher häufiger anzustecken pflegt, sondern auch vorzüglich deßhalb, weil die nun bis zur blosen Krätze äußerlich gemilderte, aber desto allgemeiner verbreitete Psora, indem sie ihrem Wesen nach eben so unverändert, wie ursprünglich, und von gleich fürchterlicher Natur blieb, nach der jetzt leichteren Vertreibung ihres Ausschlages, im Innern desto unbemerkter wächst, und so seit den 3 letzten Jahrhunderten die traurige Rolle spielt, nach bewirkter Vernichtung ihres Hauptsymptoms, jene unzählige Menge sekundärer Krankheitssymptome hervorzubringen, d. i. Legionen chronischer Leiden zu erzeugen, deren Quelle die Aerzte nicht ahneten. Die so unbesonnen ihres beschwichtigenden, und für das innere Uebel vikarirenden Hauptsymptomes, des Krätzausschlages nämlich, beraubte Psora bringt seit den letzten 3 Jahrhunderten so viele ihrer sekundären Symptome hervor, daß wenigstens 7/8 aller vorkommenden chronischen Krankheiten von ihr, als ihrer einzigen Quelle ausgehen. Unglaublich ist es, wie die meisten neueren Aerzte die Ueberzeugung haben können, daß die Krätze mehr als ein lokales auf der Haut sitzendes Uebel zu betrachten

sey, welches man jederzeit ohne Bedenken von der Haut hinwegschaffen dürfe. — Dieß die Ansicht Hahneman's. —

VI.

Die Ausgänge der Krätze.

Bei den so zahlreichen und mannichfachen Ursachen, welche im Stande sind, ein Verschwinden des Krätzausschlages von der Haut, oder ein Zurücktreten desselben zu bewirken, ist es in der That befremdend, daß bis auf den heutigen Tag unter den meisten Aerzten noch eine so große Gleichgültigkeit über diesen Punkt herrscht, ohnerachtet schon Dr. Wenzel in einer eigenen Abhandlung, betitelt: Die Nachkrankheiten von zurückgetriebener Krätze, Bamberg 1826. 8. die Aufmerksamkeit des ärztlichen Publikums auf diesen Gegenstand hinzuleiten, und eine bessere Beachtung desselben zu erzielen suchte. Auch schon ältere Aerzte brachten diese Sache höher in Anschlag. So giebt schon im Jahre 1750 der erfahrungsreiche Junker*) folgende Uebersicht der von zurückgetriebener Krätze entstehenden vielfachen Uebeln: „er beobachtet, daß bei sanguinischen jungen Personen Lungensucht, bei Sanguinikern überhaupt Hämerrhoiden, Hämeroidalkoliken, und Nierensteine, bei sanguinischcholeri-

*) Dissertat. de damno e scabie repulsa. Halae 1750.

schen Individuen Schoosdrüsengeschwülste, Gelenksteifigkeit und bösartige Geschwüre, bei fetten Personen Stickkatarrh und Schleimschwindsucht, auch Entzündungsfieber, hitziger Seitenstich und Lungenentzündung davon entstanden. In Leichenöffnungen habe man die Lungen verhärtet, und voll Eitersäcke angetroffen; auch andere Verhärtungen, Knochengeschwülste und Geschwüre sah er von der Unterdrückung dieses Ausschlages entstehen; Phlegmatische litten davon vorzüglich an Wassersuchten, die Menstruation werde hinausgeschoben, und wenn während des Monatflusses selbst die Krätze vertrieben werde, so trete an ihre Stelle monatlicher Bluthusten; zur Melancholie geneigte Personen würden oft wahnsinnig, und im Falle sie schwanger wären, so sterbe gemeiniglich die Frucht. Zuweilen verursache die Unterdrückung der Krätze Unfruchtbarkeit. Bei Säugenden fehle gewöhnlich die Milch; es entsteht dann vorzeitiges Verschwinden der Kathamenien; bei älteren Frauen gehe die Gebärmutter in Verschwärung über, und häufig entstehe auch Abzehrung." Es ist wirklich merkwürdig, wie übereinstimmend diese Beobachtungen mit den interessantesten unserer Zeit, nämlich denen eines Autenrieth's sind.

Die Ausgänge sind.

1) In vollkommene Gesundheit. Wenn die normale Lebensthätigkeit und materielle Beschaf-

fenheit der Haut durch zweckmäßige Behandlung ohne Störung in inneren Organen wieder hergestellt wird. Daß aber dieses bei weitem so oft der Fall nicht ist, als man gewohnt ist anzunehmen, ergiebt sich hinlänglich aus der großen Anzahl der Nachkrankheiten, welche auf vermeintlich geheilte Krätze erfolgen. Denn die Krätze kann wohl abgeheilt, aber der psorische Krankheitsproceß nicht getilgt seyn. Man hat also das Absterben der einzelnen Früchte, welches bald Tage, bald Wochen, bald Monate dauern kann, und durch Krustenbildung bezeichnet ist, zu unterscheiden von der Hebung des ganzen Krankheitsprocesses, von welcher das bloße Verschwinden des Ausschlages von der Haut sehr verschieden ist.

2) In theilweise Genesung. Die Krätze verschwindet, aber es bleiben Geschwüre, besonders an den untern Extremitäten um die Knöchel zurück. Die Kruste stoßt sich ab, jedoch die Epidermis regenerirt sich nicht mehr, und die Stelle secernirt eine Flüßigkeit. Dieser Ausgang findet sich besonders gern bei alten Leuten, bei denen die Reproduktion schon sehr gelitten hat, und auch dann, wenn die Krätze schon sehr lang gedauert hat. Ein solches Geschwür ist immer ein pathisches Sekretionsorgan, welches sich die Natur schuf, um das Krankheitsprodukt auszuleeren. Diese Geschwüre bestehen ohne Lebensgefahr, verlieren später ihren Krätzcharakter, und werden eigentlich inveterirte Fußgeschwüre; aber im

höheren Alter werden sie gefährlich, indem sie sich entweder vergrößern, krebsartige Beschaffenheit annehmen, oder schnell heilen; der Kranke bekommt dann entweder Erstickungsanfälle mit krampfartigem Husten, wässerigtem, schäumigem Auswurf, oder er stirbt apoplektisch.

3) In andere Krankheiten. Diese können sich unter den mannigfaltigsten Formen äußern. Entzündungen, theils akute, die dann vorzugsweise Gebilde befallen, die durch ihre Struktur der Haut verwandt sind, daher Pleuritis, Pericarditis, peritonitis, Meningitis, theils chronische, mit ihren schlimmen Folgen. Letztere sind häufiger, und befallen nur die Gelenkapparate; so Tumor albus, am obern Handgelenk, besonders aber am Kniegelenk; der Kranke hat nicht viel Schmerz dabei, kann nur das Knie nicht strecken; die Geschwulst ist nicht scharf begrenzt, und fühlt sich immer weich, halbflüßig an. Ferner Coxarthrocace; es wird das Acetabulum befallen, und zwar mehr bei Solchen, die noch nicht die Pubertät erreicht haben. Auch Tumor albus der kleinen Knochen des Tarsus oder des Carpus; die Bänder und Bursae mucosae dieser Knochen schwellen; diese Art geht bald in Caries über, bricht bald auf, ergreift sogar mehr oder weniger den Kopf der Ulna und des Radius; diese Caries ist unheilbar, und man muß amputiren. — Häufig wird auch die Wirbelsäule befallen, besonders

bei Kindern, und es entsteht Kyphosis; jedoch häufiger nach vertriebenem Kopfgrind, als nach Krätze.

Tuberkeln. Sie sind die häufigste Folgekrankheit nach abgeheilter Krätze. Sie haben in parenchymatösen Organen dieselbe Bedeutung, als Impetigines auf der Haut. Bedingungen zu ihrer Enstehung sind: Vertreibung des Exanthems von der Haut, und permanente Beschränkung der Hautthätigkeit. Krätze kann in allen Organen Tuberkeln erzeugen. Diese führen gewöhnlich zum Tode, entweder durch Phthisis oder Hydropsie der Abdominalorgane, oder auch durch Epilepsie, die durch Lähmung endet, wenn Tuberkeln im Gehirn waren.

Arthritis. Oder vielmehr ein Mittelding zwischen Arthritis und Krätz-Tumor albus, besonders an den Knöcheln, mit heftigen Schmerzen, sonst aber finden keine Zeichen von Gliederweh Statt. Diese Affection geht nicht leicht in eigentlichen Tumor albus über, bleibt oft Jahre lang so stehen, und kömmt mehr beim männlichen Geschlechte vor, während beim weiblichen mehr die Genitalien ergriffen werden; daher hier eine eigene Art von

Hysterischer Chlorose. Die äußeren Genitalien werden dabei nicht ergriffen, aber der Uterus wird in seinem Sekretionsgeschäfte völlig verändert. Die Menstruation wird auffallend verspätet, was chrakteristisch ist; die dabei erscheinende Bleichsucht ist mehr mit hysterischen Symptomen verbunden;

Zungen und Lippen werden dabei nicht bleich, sondern mehr die Wangen; zugleich ein Brennen im Scrobiculo cordis, welches aufwärts steigt, Schwindel, nicht aber die, die gemeine Bleichsucht begleitende Mattigkeit. Das Eisen hilft hier gar nichts; die Bleichsucht hört auf, sobald Tumor albus erscheint, welcher gewöhnlich mit der Menstruation kommt, die aber unordentlich, kurzdauernd ist, und dann lange nicht mehr kommt. Die Folge von diesem die Menstruation begleidenden weißen Fluß ist häufig Abortus. Beim Aufhören der Katamenien macht das Aufwärtssteigen der Kongestionen hauptsächlich die Kränklichkeit solcher Frauen aus. (Autenrieth.)

Hydropsie. Sie kann in allen Theilen stattfinden; doch ist es meistens Bauchwassersucht, die aber noch lange heilbar ist, selbst wenn schon mehreremale angezapft wurde, wenn wieder ein Ausschlag kommt. Eine andere Art, welche mit Schwindsucht abwechselt, ist Hautwassersucht, die aber nicht so heilbar ist, als Ascites. Beim weiblichen Geschlechte kommt auch zuweilen Wassersucht des Uterus dazu. Der hydropische Zustand als Folgekrankheit von vertriebener Krätze kommt mehr im Knabenalter vor.

Lippenkrebs. Es entsteht bei jungen Leuten im rothen Theile der Unterlippe eine Geschwulst, wie aus Erbsen zusammen gesetzt, welche hart, beweglich ist, bald rissig wird, und um sich greift; die lymphatischen Drüsen schwellen endlich an, und der Mensch

geht dabei zu Grunde. Dieser Krebs ist nach Autenrieth leicht zu heilen, kömmt aber, wenn er nicht von vertriebener Krätze entstanden war, gern wieder.

Bluthusten. Junge, 19- und 20jährige Menschen, ohne Kropf und Verhärtung auf der Luftröhre schwerathmend, ja auch die stärksten Individuen, führt D. Heßler an, als Gerichtsarzt bei der Untersuchung der Militärpflichtigen gar oft mit Verwunderung als Blutspeier gefunden, und keine andere Ursache entdeckt zu haben, als eine aus Schaamhaftigkeit verborgene und unrichtig behandelte Krätze. *)

Chronisches Erbrechen. Dieses zeigt sich bey jungen Leuten, und ausschlüßlich beim männlichen Geschlechte, weil beim weiblichen Geschlechte der Uterus den Darmkanal zu befreien scheint. Es kömmt am häufigsten zwischen dem 16ten und 20sten Jahre vor. Plötzlich tritt nach vorhergegangenem Drücken auf der Brust, und Schwindel, durch eine zufällige Veranlassung Erbrechen ein, welches nun alle Paar Tage kömmt; blos das Genossene wird erbrochen; Kopfweh ist nicht damit verbunden. Das Erbrechen kann so zunehmen, daß dadurch hektisches Fieber entsteht; man muß es also durch Erregung eines Hautausschlages auf dem Bauche zu heben suchen.

*) Wenzel K. die Nachkrankheiten von zurückgetriebener Krätze. Bamb. 1826. 8. S. 122.

Hypochondrie. Eine eigene Nachkrankheit, die das Gemüth stört, ist Hypochondrie. Man empfindet im Bauche bei gleichzeitigen Borborygmen ein Krabbeln, als wenn Frösche darin herum liefen. Solche Individuen werden zuletzt ganz wahnsinnig; oft bleibt es aber auch bei einer vagen Hypochondrie stehen, und es ist dieser Zustand beim männlichen Geschlechte ganz derselbe, was beim weiblichen die Hysterie ist; solche Patienten klagen alles Mögliche, und sind sehr geneigt, alle Sensationen, aber ohne Ordnung, wieder zu repetiren; sie suchen oft einen inneren Reitz des Nervensystems durch Arzneireitz zu übertäuben. Die Verdauung ist übrigens ganz gut.

Manie. Die Störung des Nervensystems geht in manchen Fällen vom Bauche aus, und es entsteht Manie, welche einen melancholischen Anstrich hat. Der Kranke ist besonders furchtsam, erschrickt leicht; dabei empfindet er elektrische Schläge durch den Körper, und glaubt an Hexen und Gespenstern.

Epilepsie. Sie ist sehr häufig das Produkt der Krätzmetastasen. Dabei ist charakteristisch, daß sie Anfangs blos bei Nacht kommt, sowie auch, daß das Gefühl einer Aura epileptica von der Gegend des Diaphragma aufsteigt; ist aber die Krankheit eingewurzelt, so geht dieses vom Kopfe aus; dann kommen die Anfälle auch bei Tag, und keine Signa prodroma mehr; der Kranke fällt plötzlich um. Diese

Epilepsie bei jungen Leuten ist leicht heilbar, so lange sie noch bei Nacht mit der Aura epileptica vom Bauche aus kommt; während sie bei völlig Erwachsenen, und wenn sie vom Kopfe ausgeht, nicht heilbar ist. Die Epilepsie verbindet sich bisweilen mit Manie. Auch unter andern Umständen macht Krätze Nervenknoten; so bei der Epilepsie von den Extremitäten aus, wo man Ganglien in den Nerven findet.

Diese Erhärtungen in den Nerven sind blos eine Modifikation des Tumor albus, nur in den Nerven, und man findet sie auch immer in der Nähe der Gelenke, wo alsdann eine Aura epileptica von diesem Ganglion aus gegen den Kopf geht. Hier kann man auch den Anfall der Epilepsie abhalten, wenn man aber dem Ganglion, sobald sich die Aura epileptica zeigt, zudrückt. (Autenrieth.)

Caput obstipum. Zuweilen werden die Nackenmuskel ergriffen, ohne daß das Rückenmark zugleich afficirt wird, wodurch der Kopf auf die Seite gezogen und ein sehr schiefer Hals verursacht wird.

Asthma. Es ist mir selbst ein Fall bekannt, wo, als durch Salbe die Krätze zurückgetrieben wurde, diese Krankheit entstand. Der Patient war ein Unterofficier von 22 Jahren, der in dem Militärspitale zu L... gegen dieses Leiden ärztliche Hilfe suchte. Nachdem mehrere Derivantien fruchtlos angewendet worden waren, so wurde auch der Versuch gemacht,

demselben die Krätze wieder zu inokuliren; man ließ ihn daher bei krätzigen Individuen schlafen, zog ihm selbst mit Krätzeiter inquinirte Hemden an, aber ohne Erfolg. Endlich wurde ihm das Krätzexanthem eingeimpft. Nach Verlauf von 12 Stunden sah man schon auf der Haut kleine entzündete Punkte mit runden erhöhten Bläschen von der Größe einer Linse aufschießen, welche in 24 Stunden schon die Größe einer Erbse erreicht. Einen Tag blieben sie in voller Florescenz, dann verlor sich der entzündliche Hof, die weißlicht durchscheinende Lympfe wurde gelb, und nach Verlauf von 3 Tagen bildeten sich die Krätzborken, welche gegen den 4ten — bis 5ten Tag abfielen. Bemerkungswerth war, daß das Krätzexanthem nicht, wie man erwartet hatte, auf der ganzen Oberfläche des Körpers hervorbrach. Patient wurde von seinem asthmatischen Zustande erleichtert, jedoch nicht ganz geheilt entlassen.

Mehreres über die Krätznachkrankheiten hier anzuführen, liegt nicht in der Tendenz dieser kleinen Abhandlung, und es wird deßhalb der geneigte Leser auf Wenzel's angeführte Schrift hingewiesen, wo auch eine ausführliche Behandlung derselben angegeben ist.

VII.

Prognostik.

Die Prognose der Krätze könnte man nach folgenden Gesichtspunkten betrachten:

1) In Hinsicht des Verlaufes. Dieser zeigt große Mannigfaltigkeit. Unter günstigen Umständen und gehöriger Behandlung macht die Krätze ihren Verlauf in wenigen Tagen; bei Vernachläßigung und unzweckmäßiger Behandlung, unter ungünstigen individuellen Verhältnissen dauert sie Wochen, Monate, auch Jahre lang; zuweilen verschwindet sie, und kommt periodisch wieder zum Vorschein, was aber mehr bei Scabies spuria der Fall ist, besonders mit dem Typus der Hämorrhoiden, Arthritis und Menstruation.

2) In Hinsicht der Komplikation. Ungünstige Komplikationen machen die Krätze hartnäckig; Skropheln, Syphilis, Skorbut ꝛc., zu welchen sie hiezukömmt, verschlimmern sie sehr. Harnschärfe bei alten Leuten, Abdominalschärfe, Exantheme bei Kindern, Rheumatismus, Vollsäftigkeit der Haut u. s. w. machen sie hartnäckiger.

3) In Hinsicht der Heilbarkeit. Frische durch Ansteckung entstandene Krätze kann in wenigen Tagen geheilt werden; von sich selbst verschwindet sie nicht leicht. In manchen Hospitälern, Feldlazarethen, bei der ärmsten Volksklasse ꝛc. ist sie wegen der Unreinlichkeit und stets erneuerten Ansteckung oft schwer auszurotten. Krätze, die einen purulenten Charakter und ungewöhnliche Form annimmt, ist schwerer zu heilen. Im mittleren Alter, wo sie jedoch

nicht so häufig auftritt, ist Heilung am leichtesten, bei Alten am schwersten.

4) In Hinsicht der Folgen. Es ist Thatsache, daß Nachkrankheiten nicht nur nach gewaltsam unterdrückter, es mag dieß rasch oder allmählich, bei einfacher, dem Anscheine nach rein ein örtlicher, oder komplicirter, oder bei inveterirter Krätze geschehen, sondern auch nach, wegen anderen Erreignissen von der Hautoberfläche verschwundener Krätze, sehr häufige Erscheinungen sind. Sie äußern sich unter den verschiedenartigsten Formen, deren Zufälle sich oft erst lange nach dem Verschwinden des Ausschlages zeigen, daher sie denn auch so häufig verkannt werden, aber um so furchtbarer und unaufhaltsamer sind. — Doch fehlt es auch nicht an Beispielen, daß durch die Krätze andere Leiden bedeutend erleichtert, oder gar gehoben wurden. Eine solche, Fieber, Diarrhöe, Rheumatismen, besonders nervöse Krankheiten erleichternde oder entscheidende Krätze, verschwindet, wenn sie gehörig gepflegt wird, gewöhnlich bald. J. Frank *) glaubt indeß, daß jene Krätze, welche eine Krisis ausgemacht haben sollte, entweder gar keine Krätze gewesen, oder heimlich von Berührung eines Angesteckten, oder einer von Letzterem angetasteten Sache entsprungen, oder dem Kranken nur, wie jedes andere, nicht specifische Hautgeschwür, nützlich gewesen sey.

*) a. a. O.

VIII.

Therapie der Krätze.

Bei der Behandlung der Krätze hat die Berücksichtigung dreier Indikationen einzutreten: 1) der Indicatio causalis, 2) der Indicatio morbi, und 3) Indicatio exituum.

A. Indicatio causalis. Sie zerfällt in die Prophylaxis, und in die Indication nach dem Hervorbrechen des Ausschlages.

a. Prophylaxis. So wichtig diese bei einer so allgemein verbreiteten, eckelhaften, und so verschiedene chronische Uebel, bedingenden Krankheit ist, so leicht scheinen übrigens die Verhütungsmittel derselben, namentlich beim Militär, theorethisch zu finden zu seyn. Aber im Großen finden immer mehr oder weniger Hindernisse statt. Das Wichtigste möchte in Folgendem bestehen: nicht blos Abhalten des Schmutzes sondern auch sorgfältig gepflegte Reinlichkeit durch vieles Waschen, besonders der Hände, da man aus der Erfahrung weiß, daß Leute, die, obwohl nur mit den Händen, sehr viel mit Wasser umgehen müssen, selten krätzig werden, um so viel mehr also durch öfteres Baden in einem Flusse; daher der große Nutzen der jetzt regelmäßig stattfindenden Schwimmübungen. Waschungen mit künstlichen Wässern sind im Großen weniger ausführbar, obgleich es oft von Vortheil seyn würde, Rauchtobak-Asche, Kü-

chensalz, schwarze Seife ꝛc. ins Wasser zu thun, und sich damit zu waschen; reinliche Leibwäsche, zweckmäßige Bekleidung, und Bewegung des Körpers, sorgfältige Leitung der Sekretionen, besonders der Haut, blande, nicht zu stark gesalzene, gewürzte, unverdauliche ꝛc. Nahrung, reine Luft, und vorzüglich Abhaltung der contagiösen oder miasmatischen Einflüsse.

Soll der Arzt zur Verhinderung der Forpflanzung der Krätze das Möglichste beitragen, so ist es nothwendig, die Quellen zu kennen, wodurch Ansteckung hauptsächlich bedingt wird, um dann zur Verhütung dieser das Zweckmäßigste anordnen zu können. Mehrmals machte ich bei Gesundheits-Visitationen die Erfahrung, daß durch ein einziges vom Urlaube zurückkehrendes, und bei der Compagnie rollirend schlafendes Individuum, welches mit der Krätze behaftet war, mehrere vollkommen Gesunde angesteckt wurden. Auf die nämliche Weise wird den meisten Soldaten von ihren Kameraden, welche in höherem oder niederem Grade mit der Krätze inficirt sind, durch Beisammenliegen in einem Bette der Ausschlag mitgetheilt. Heißt aber ein solches Schlafen oder Rolliren nicht die Krätze mechanisch im Regimente fortpflanzen? Freilich wird man dagegen einwenden, daß öftere Gesundheits-Visitationen gehalten, daß alle beim Regimente neu Eintretende oder vom Urlaube Zurück-

kehrende untersucht, und, werden einige nicht gesund befunden, in das Spital verwiesen werden. So lautet eine Verordnung vom Jahre 1819 *) folgender Maaßen: „Die vom Commando oder Urlaub zurückgekommene Mannschaft soll visitirt werden, und dieß bei strengster Verantwortung, noch ehe und bevor sie von dem Feldwebel oder Wachtmeister die Erlaubniß erhält, in der Kaserne zu schlafen. Die zu visitirende Mannschaft ist durch einen Unteroffizier in das Jourzimmer dem Chirurgen vorzuführen.“ —

Allein so weise übrigens und schön klingend eine solche Verordnung im Allgemeinen auch seyn mag, so wird doch der beabsichtigte Zweck nicht erreicht, und es entgeht ihr daher der praktische Werth. Man bedenke nur die allzuleichte Mittheilbarkeit der Krätze, wenn man auch nicht geneigt ist, jene mit Musitani *) für so groß zu erklären, daß schon der von einem Kranken zum andern eilende Arzt beim Befühlen des Pulses oft unwissend das Miasma Mehreren einimpft. Wie oft ist daher das Uebel nicht schon vorhanden, ohne daß der davon Ergriffene es selbst noch weiß, auch vom Arzte beim Untersuchen in dem 1ten Momente nicht wahrgenommen werden kann. —

---

*) Dienstes-Observanz f. d. med. chir. u. pharm. Personal der sämmtlichen Garnisonen. IV. Abschn. §. 44. N. 8.

*) De tumoribus. c. 5.

Wie oft kommt nicht Mancher in ein Bett, worin kurz vorher ein Krätziger gelegen, oder wie oft kommt er nicht auf andere Weise mit einem Solchen in nähere Berührung, z. B. durch Umgang mit liederlichem Gesindel, beim Tanzen, durch Coitus u. s. w., ohne daran zu denken, der Einwirkung des Kätzcontagiums ausgesetzt gewesen zu seyn. Und kommt einmal der Ausschlag in dem Grade, daß die Pusteln allgemein auf dem Körper hervorbrechen, so hat er längst schon Mehreren seiner Kameraden den Ausschlag mitgetheilt. Dazu kommt noch die erhöhte Empfänglichkeit selbst bei manchen Individuen für diese Krankheit.

Aus dem Gesagten scheint sich hinlänglich zu ergeben, wie nothwendig es ferner sey, die Hindernisse, die der Ausrottung des Uebels im Wege stehen, zu entfernen, und die Quelle, des Siechthums möglichst zu verstopfen.

Zu diesem Ende wäre vor Allem die Anordnung zu treffen, daß das gemeinschaftliche Beisammenschlafen in einem Bette nicht mehr stattfinde. Es würde dadurch die Infection durch die Krätze, wo nicht ganz verhindert, doch gewiß sehr verringert, und daher die Krankheit selbst größtentheils beim Militär vertilgt werden.

Mit Strenge könnte man ferner gegen Jene verfahren, die mit diesem Uebel behaftet sind, in so-

ferne es nämlich von ihrer Schuld abhängt, nicht zeitig genug dem Arzte die Anzeige gemacht zu haben, und dieß um so mehr, da sich die Krankheit durch heftiges Jucken bei körperlicher Erhitzung und in der Bettwärme kund giebt. Kleine Bläschen mit weißer Lymphe gefüllt kommen an jenen Theilen zum Vorschein, die der Reibung oder Bewegung ausgesetzt werden, z. B. zwischen den Fingern, am Handgelenke, später am Unterleibe, an den Schenkeln, und unteren Theilen. Aus diesen Kennzeichen kann schon jeder nur einigermassen Aufmerksame wissen, daß das Krätzübel im Anzuge sey, und es tritt nun die

b. Causalindikation nach erfolgter Ansteckung. Hier kann oft noch das Uebel auf eine einfache Weise im Keime erstickt werden, ohne Nachtheile für die Gesundheit besorgen zu dürfen. Man sucht den Ansteckungsstoff zu zernichten, und die weitere Entwicklung der Krankheit zu verhindern. Hier ist nun sorgfältigste Reinlichkeit unbedingtes Erforderniß, und Waschungen mit Laugen, Säuren, und adstringirenden Substanzen sind die zweckdienlichen Mittel. Durch den Gebrauch derselben wird die fernere Entwicklung der Krankheit unterdrückt, indem in dem Hautorgane durch einen antagonistischen Reitz die naturgemäße Lebensthätigkeit und Beschaffenheit derselben wieder hergestellt wird. Es darf jedoch ein solches Verfahren nicht ohne ärztliche Aufsicht geschehen, und muß so lange fortgesetzt werden,

bis kein Jucken mehr vorhanden ist. Dabei sind reinliche, und nicht zu rauhe Bekleidung, reine, nicht zu warme oder kalte, nicht zu rasch wechselnde Temperatur ebenfalls erforderlich, und ihre Vernachläßigung wird oft der alleinige Grund, daß die Unterdrückung der Krätze gleich Anfangs bei ihrem kaum merklichen Beginnen nicht gelingt. — Consensuell und antagonistisch wirkende Ursachen, z. B. gastrischer Consensus, gestörte Sekretionen sind zuweilen auch vorhanden, und um so mehr zu entfernen, als ihr Verweilen im Organismus die fernere Unterhaltung der Krätze begünstigt.

B. Indicatio morbi.

Bei dem Heilverfahren gegen die Krätze selbst hat man zu berücksichtigen, daß, wenn auch dieselbe von Außen eingebracht, im Anfange als ein blos topisches Uebel zu betrachten ist, man doch nicht weiß, wie lange sie als eine rein lokale Affektion der Haut bestehe. Dieselbe kann schon in den ersten Momenten ihrer Einbringung Anziehungspunkt für einen innern Prozeß im Organismus werden; ja Hahnemann nimmt sogar an, daß das Krätzmiasma, sobald es den Körper berührt, in dem Augenblicke, wo es gehaftet hat, nicht mehr örtlich bleibe, indem der Nerve, welchen das Miasma zuerst ergriff, es schon den Nerven des übrigen Körpers unsichtbar dynamisch mitgetheilt, und so diese

specifische Erregung den Organismus im Stillen schon durchdrungen habe.

Daraus folgert er, daß das äußere Vertreiben des Krätzausschlages allzeit gefährliche Folgen nach sich ziehen müsse, so klein auch die innere Psora zur Zeit der Vertreibung des Ausschlages seyn möge, das Uebel daher durch blos innerliche Anwendung des Schwefels gehoben werden müsse.

Auch schon andere Aerzte behaupteten, die Krätze durch innere Mittel allein eben so gut heilen zu können, als in Verbindung mit äußeren, so namentlich Stark *), welcher sagt, er habe die wahre Krätze wohl hundertmal durch blos innerliche Mittel geheilt, ohne nur das Geringste äußerlich gebraucht zu haben, so wie er sie auch hundertmal durch alleinige Anwendung äußerlicher Mittel nicht eher habe bezwingen können, als nach gleichzeitigem Gebrauche innerer Mittel. Die Wahrheit scheint wohl auch hier in der Mitte zu liegen, und so wenig die Syphilis auf blos innerlichen Gebrauch des Quecksilbers heilt, eben so wenig mag auch die Krätze ohne gleichzeitige äußere Anwendung des Schwefels radikal geheilt werden. Daß in den letzteren Zeiten die rein topische Behandlung bei den Aerzten das Uebergewicht erhalten habe, ohne zu berücksichtigen, ob nicht schon die längere

*) A. a. O.

Dauer des Uebels einen kachektischen Zustand erzeugt, oder schon vor dem Hervorbrechen des Ausschlags eine andere krankhafte Affection bestanden habe, und dadurch großer Nachtheil verursacht worden sey, ist gewiß nicht zu läugnen. Indessen annehmen zu wollen, daß das Krätzexanthem niemals durch blos äußere Mittel abgeheilt werden dürfe, ist gewiß eben so einseitig, als es zu manchen schädlichen Folgen führen kann.

Nach der verschiedenen Dauer, nach dem Grade und der Ausbreitung u. s. w. der Krätze wird übrigens die Behandlung derselben auch manchen Modificationen unterworfen seyn.

Bei Prurigo, als der am wenigsten entwickelten Krätzform, gelingt selten radikale Heilung dadurch, daß man die Form zerstört, sondern man muß die weitere Entwickelung durch äußere und innere Mittel, durch Diaphoretica, Flores Sulphuris, nach Umständen auch durch Kampfer, Valeriana, Phellandrium aquatic. befördern.

Schon in den ältesten Zeiten, wo Krätze vorkam, bediente man sich des Schwefels, in welchem man eine Art spezifischer Kraft dagegen erkannte. Der Methoden und Formen, ihn anzuwenden, so wie auch mancher anderer Mittel, giebt es mehrere, wovon die bekanntesten hier folgen sollen.

Die Räucherungsmethode.

Die Schwefelräucherungen wurden besonders von Galés und de Carro empfohlen; sie geschehen in einem hölzernen, inwendig mit Wachsleinwand belegten Kasten, in welchen der Kranke mit Ausnahme des Kopfes eingeschlossen wird. Bei Galés und Wächter *) ist ein solcher Apparat abgebildet. Diese Methode wird von Einigen als sehr empfehlenswerth und nachahmungswürdig, besonders wegen ihrer großen Wohlfeilheit angepriesen. Auch Autenrieth nennt sie eine sehr kräftige Methode, da die Haut dabei sehr gereizt, und der Kranke in sehr abundanten Schweiß versetzt wird. Jedoch haben die vielen Versuche, die man in der Charité zu Berlin damit angestellt hat, die schnelle und gefahrlose Heilung, die nach Galés erfolgen soll, nicht bestättigt. Indessen haben sie auch manches Unbequemliche, besonders für die Privatpraxis, und selbst üble Nebenwirkungen. Wenn man sich derselben bedienen will, so genügt auch schon ein einfaches Badezuber mit einem genau passenden Deckel, und mit angefeuchteter Salbinde an den Rändern versehen, in welchen man eine Kohlenpfanne stellt, und einen

*) Abhandlung über den Gebrauch der vorzüglichsten Bad- und Trinkwässer, nebst Bericht über die merkwürdigsten Schwefelräucherungen des Galés. Wien 1817.

Löffel voll Schwefel darauf schüttet. Nach Professor Schönlein hilft die Räucherungsmethode nicht viel, man mag blos Schwefel, wo die Dämpfe, durch die atmosphärische Luft verwandelt, mehr als schwefeligte Säure wirken, oder Schwefelleber mit Wasser anwenden, wodurch sich Schwefelwasserstoffgas bildet.

Die vorzüglichsten Salben, die man bei der Krätze gebrauchte, sind folgende:

Einfache Schwefelsalben, die unter dem Namen Krätzsalben bekannt sind; man nahm eine Unze Schwefelblumen, auf 2 Unzen Fett, oder mit so viel Mandelöl, als zur Salbenkonsistenz erforderlich war. Diese und ähnliche Formen brauchte man für gewöhnliche Fälle.

Für hartnäckige Fälle hatte man mannigfaltige Verbindungen des Schwefels mit andern, aromatischen, scharfen, narkotischen, metallischen Mitteln empfohlen. Fast in jeder Krankenanstalt, und bei jeder Armee gab es eine eigene Krätzsalbe und eine eigene Methode.

Sehr viel Aufsehen machte die Jasser'sche Salbe. Sie bestand aus gleichen Theilen Schwefelblumen, weißen Vitriol, und Lorbeerpulver, mit einem fetten Oele zu einem Liniment gemacht.

Einige Aerzte glaubten, die Nachkrankheiten entstünden dadurch, daß man den ganzen Körper einschmierte; Jasser ließ daher diese Salbe nur in

die Hand einreiben, von welcher aus der Schwefel resorbirt werde. Diese Salbe ist es, welcher man hauptsächlich die Schuld giebt, daß die Krätzschwindsucht seit dieser Zeit so häufig vorkommt.

Das Unguentum Sulphuris compositum Pharm. Bor. besteht aus zwei Unzen Zinkvitriol und eben so viel Schwefelblumen auf 8 Unzen Fett. Auch macht man einen Zusatz von Salmiak (Hufeland).

Die englische Krätzsalbe.

Die englische Methode wurde besonders von dem preussischen Generalstabschirurgus Görke *), gestützt auf Beobachtungen in engländischen Lazarethen und beim preussischen Militair, empfohlen. Das Unguent ist folgendes:

Rp. Flor. sulphur. libr. dimid.
Pulv. radic. Hellebor. alb. unc. duas
Nitri depur. drachm. unam
Sapon. moll. libr. semis
Adip. praepar. libr. unam et dimid.
M.

Von dieser Salbe wird nach einem vorausgeschickten Seifenbade, dem in einem warmen Zimmer gänzlich entkleideten, und zwischen zwei wolle-

*) Hufeland's und Harles Journ. d. prakt. Heilk. 1826. Jun.

nen Decken gelegten Kranken über den ganzen Körper täglich eine Unze eingerieben, worauf sich dann durch die Reizung bald die Haut ablößt, und in 8 längstens 14 Tagen die hartnäckigste Krätze beseitigt ist. — Allein diese Methode ist nicht sicher; die Kranken sind sowohl durch Nachkrankheiten, als auch während der Behandlung selbst schon durch zu befürchtende Entzündungs- und erysipelatöse Zufälle gefährdet. Dieselbe Vorschrift, nur ohne Seife und Nitrum, gab schon früher Pringle *).

Weit vorzüglicher, als die englische, will man

Die Jadelod'sche Methode

gefunden haben **), in so fern nemlich von blos äußerer Behandlung die Rede ist. Die Mischung der Salbe ist folgende:

Rp. Hepat. sulphur. kalin. unc. quatuor
Sapon. alb. libras duas
Ol. papav. libras quatuor
— Thymi drachmas duas
M.

Beim Gebrauche dieser Salbe wurde auch täglich oder jeden zweiten Tag ein Schwefelleberbad, aus 3 Unzen kalkartiger Schwefelleber auf ein

*) Von den Krankheiten einer Armee. 8. Kapit.

**) Notices sur le traitement de la galé. Paris, 1813. 8.

Bad genommen. Sie soll noch viel schneller, als die englische Methode wirken. Die Schwefelleber hat zwar vor den Schwefelblumen den Vorzug, daß sie viel reizender ist, und intensiver wirkt, daher die Hautthätigkeit nicht so unterdrückt, als andere Schwefelsalben; allein in der Form dieser Salbe, in welcher sie zuerst von Jadelod angewandt wurde, ist sie eben so wenig, als jede andere Salbe mit Fett bereitet, zu empfehlen. Als Zusatz zu Bädern und Waschwässern aber war die Schwefelleber schon längst bekannt.

Ein in den westphälischen und französischen Infirmerien früher gebräuchliches Unguentum *), bestand aus 2 Unzen sublimirten Schwefel, und 1 Unze Kochsalz auf 8 Unzen Fett.

Die Salbe des van der Haar, die gleiche Theile Schmalz, Seife, und sublimirten Schwefel zu Bestandtheilen hatte, und

die Salbe des Helmerich **), aus 2 Theilen Schwefelblumen, 1 Theil Pottasche auf 8 Theilen Fett, haben keine besonderen Vorzüge.

---

*) Instruct. über die Verwaltungs-Zweige des Kriegsw. f. d. Königr. Westph. 1811. p. 397.

**) Recueil periodique de la societé de Medecine de Paris. 1813.

Folgende Mischung:

Rp. Kal. carbon. unc. dimid.
Aq. rosar. Unc. unam
Hydrargyr. sulphur. rubr. drachm. unam
Ol. essent. bergamot. drachm. dimid.
Flor. Sulphur.
Adip. suil. ana unc. novem
M.

wurde besonders für die Privatpraxis empfohlen *).

Methode von Horn **)

Eine Salbe, welche aus 1 Theil gereinigten Schwefel, und 2 Theilen schwarzer, mit einer hinlänglichen Quantität Wasser vermischter Seife besteht, wird täglich 3—4mal in alle krätzige Stellen so lange eingerieben, bis leichte Entzündungsröthe entsteht; dabei erhält der Kranke alle 2 Tage ein Bad, und muß vorzüglich gegen das Ende, wenn die kranke Epidermis abspringt, und sich eine neue zu zeigen anfängt, die möglichste Reinlichkeit beobachten. Parallel mit dieser geht immer eine zweckmäßige innere Behandlung. Dieses Verfahren ist eines der besten, welche be-

---

*) Bademann's th. pr. Darstellung der Hautkrankheiten. a. d. Engl. v. Hahnemann. Hall. 1815. p. 307.

**) Archiv 1813. B. I. H. 1. p. 99.

kannt sind, und man kann beruhigt und versichert seyn, daß keine Nachkrankheiten darauf entstehen.

In Rußland bediente man sich einer Theerseife, die nach Wylie, Leibarzt des Kaisers von Rußland, aus 3 Unzen flüssigem Pech, 1/2 Unze Schwefelblumen, und 2 Drachmen gelbem Wachs zusammengesezt war, und früh und Abends in die Krätzpusteln eingerieben wurde. War nach 3maligem Gebrauche keine merkliche Besserung erfolgt, so ließ er folgendes Unguent einreiben.

Rp. Flor. sulphur. unc. dimid.
Pulv. radic. Hellebor. nigri drachm. duas
Axung. porc. unc. tres.
M.

Dabei innerlicher Gebrauch von verdünnter Schwefelsäure *).

Es entsteht leicht dadurch rosenartige Entzündung der Haut, daher nur bei großer Reizlosigkeit derselben anwendbar.

Im Elenchus medicamentorum militaris sind folgende zwei Formeln als Norm für gewöhnliche Fälle aufgestellt.

---

*) Viehweg in d. allg. med. Annal. 1811. p. 427.

1) Linimentum sulphuratum.

Rp. Florum sulphur. unc. unam
Sapon. commun. unc. duas
Aq. commun. unc. quatuor.
M.

2) Sapo sulphuratus.

Rp. Sapon. domest. Unc. quatuor
Coq. in vase terreo c. aq. commun. unciis septem leni igne, usque dum maxima pars aquae evaporaverit, tunc admisce calore 60° R. non superante.
Flor. sulphur. trit. unc. tres
Massa homogenea adhuc calida effundatur in tabulas
Sex aequales.

Die Anwendung geschieht in der Regel 2mal des Tages durch Einschmieren der mit Ausschlag besetzten Theile nach der ersteren, oder durch Waschen mit warmem Wasser nach der zweiten Formel. Die Salbenformel wird in stehenden Spitälern, die in fester Gestalt bei den Ambulanzen, in Kantonirungen, wesentlich im Felde ꝛc. in Gebrauch gezogen; 4—5 Tafeln der letzteren Formel reichen gewöhnlich zur gänzlichen Heilung eines Kranken hin. Bei dem

Gebrauche dieser Schwefelseife wird die Haut mehr gereinigt, die Leib- und Bett-Fornituren weniger beschmutzt, und warme Bäder sind in geringerer Anzahl nothwendig.

Dieß wären die vorzüglichsten Schwefelsalben. Außer diesen hat man aber auch mancherlei andere Salben angewendet, und zwar:

Merkurialsalben. Man glaubte, daß sie nicht so leicht schädlich werden könnten, als die Schwefelsalben, indem sie nicht blos örtlich auf die Haut, sondern gleichzeitig auch auf die reproduktive Sphäre einwirken. Sehr stark war die sogenannte

Werlhof'sche Salbe im Gebrauche. Sie bestand aus beiläufig 1 Drachme Mercur. praecipitat. albus, und einer Unze Fett; davon wurde täglich so viel als eine Haselnuß groß ist, in die Fußsohlen, in die innere Fläche der Arme oder überhaupt in die Stellen, wo sich am stärksten die Krätze zeigte, eingerieben. Man scheute sich nicht, zu behaupten, daß man nie nachtheilige Folgen von unvollkommener Heilung, Metastasen und Recidiven nach ihrer Anwendung bemerkt habe.

Nebst dieser bediente man sich noch verschiedener anderer Quecksilbersalben; so des Unguentum citrinum, und einer Sublimatsalbe, aus 1/2 bis 1 Drachme Sublimat mit 8 Gran Opium auf 1 Unze Fett, die man 2mal des Tags einer Erbse groß in die Fußsohlen einreiben ließ; so auch einer rothen

Präcipitatsalbe aus 1 Theil Mercurius praecipitat. ruber auf 10 Theilen Fett. — Ferner war eine Verbindung des Quecksilbers mit Zinkblumen gebräuchlich: nämlich 1 Unze Lorbeeröl, 2 Drachmen laufendes Quecksilber, und 1 Drachme Zinkblumen, unter anhaltendem und sorgfältigem Reiben zu einem Liniment gemacht, davon jeden Abend eine Haselnuß groß in die Hand und Gelenke einzureiben.

Salben mit adstringirenden Substanzen. Eine einfache Salbe aus 1—2 Strupel Zinkvitriol und 1 Unze Fett bereitet von Hegewisch *); dann ein Unguent aus Flores Zinci, welche man besonders anprieß, wenn das Hautübel zwar schon getilgt, aber der Zustand der Haut noch sehr empfindlich war, und die Desquamation verzögerte.

Das Unguentum oxygenatum wurde vorzüglich wegen seiner Geruchloßigkeit und Reinlichkeit empfohlen. Schon Crollius **) lobte eine Salbe aus concentrirter Schwefelsäure und Fett.

Eine Salbe aus Graphit. Zerstoßener, und mit kochendem Oele zur Salbe gemachter Graphit soll die Krätze nach 3 — 4maliger Einreibung geheilt haben. Eben so

---

*) In Horn's Archiv f. med. Erf. Bnd. III. p. 218.
**) Hafenreffer de cute &. L. I. c. 14.

Ein Unguent aus Braunstein; 6 Theile Braunstein auf 16 Unzen Fett; man beobachtete nämlich, daß die Arbeiter in den Braunsteingruben, in den Schwefel- und Quecksilberbergwerken niemals der Krätze unterworfen seyen, und daß selbst die mit ihr Behafteten, wenn sie mit jenen Arbeitern zusammen arbeiteten, in wenig Tagen von der Krätze befreit wurden. Hiedurch veranlaßt wandte man diese Salbe an, wodurch in kurzer Zeit die Krätze verschwand.

Auch Salben aus Kohlenpulver, dann die Danzmann'sche Salbe, aus 1 Theil Pottasche und 2 Theilen alter ranziger Butter sollen auch äußerst wirksam seyn; mit letzterer wurde der ganze Körper, das Scrotum ausgenommen, eingerieben.

Auch den Chlorkalk will man in der Form einer Salbe mit Nutzen angewandt haben. Kopp ließ diese Salbe aus 3—5 Drachmen einer saturirten Auflösung des Chlorkalkes und 7 Drachmen Fett, und Chevalier aus 3 Drachmen Chlorkalk, 2 Drachmen Turpeth. minerale, 2 Unzen Fett, und 6 Drachmen Olivenöl, bereiten.

Salben aus vegetabilischen Mitteln. Manche Vegetabilien hat man in Salbenform als gegen die Raude vorzüglich wirksam gerühmt. So die Radix Hellenii, wovon man 2 Unzen mit hinlänglicher Quantiät Wasser zu einem dünnen Brei kocht, mit Fett zur Salbe macht, und damit öfters einreibt. Sie soll selbst mehr leisten, als der

Schwefel. Auf ähnliche Weise brauchte man auch die Nicotiana und den Helleborus albus.

Außer den Salben hat man auch verschiedene, zum Theil ziemlich zusammengesetzte Waschwässer gegen die Krätze, welche letztere aber entbehrlich sind. Unter die bekanntesten gehören:

Eine Mischung aus 3 Unzen Schwefelblumen, 1 Unze Salmiak, mit 5 Pfund Kalkwasser bis zu 3 Pfund eingekocht, und einem Zusatz von 1/2 Drachme in Kalkwasser aufgelößten Sublimat, womit man jeden Abend die krätzigen Stellen waschen ließ. Ferner

Eine Abkochung von 1 Loth Kali sulphurati mit 2 Maaß Wasser, bis zur Hälfte eingekocht.

Das Waschwasser von Dupuytren *) besteht aus 1 Pinte Schwefelleber-Auflösung und 2 Quentchen Schwefelsäure. — Auch Calx antimonii sulphurata in einer Auflösung **) —

Die Aqua antipsorica von Brünninghausen.

Rp. Kali sulphurat. unc. quatuor
solv. in
Aq. fontan. lib. un. et sem. sensim admisce
Acid. sulphuric. dilut. unc. sem.
M.

---

*) Fournier im Journal général de medecine. Août. 1811.
**) Hufeland's Journal. B. 3. p. 36.

Damit wäscht man sich ganz, 2mal täglich am warmen Ofen, und läßt es von selbst im warmen Zimmer trocknen. Sensible Personen vertragen es aber nicht.

Eine und eine halbe bis 2 Drachmen Zinkvitriol auf 10—12 Unzen Wasser oder concentrirtes Ulmrinden- oder Alantwurzel-Dekoct soll weit wirksamer als Zinksalbe seyn. *)

Eine einfache Sublimatauflösung, etwa 1 Skrupel auf 8 Unzen destillirtes Wasser (Hofmann vom Scharbock,) oder

Der Liquor hydrargyri muriatic. corrosivi Ph. Bor. (Horn), der selbst in hartnäckigen Fällen ungemein wirksam seyn soll.

Das phagadänische Wasser, gegen sehr veraltete, eingewurzelte Krätze. (Schöpf in Hufeland's Journal B. 15. St. 2 p. 41.)

Zwei Drachmen Sublimat, 10 Gran rothen Präcipitat, Spiritus Angelicae et Anthos, von jedem 2 Drachmen und 4 Drachmen weißen Vitriol, in einer Bouteille Regenwasser aufgelößt, und 1 Theil dieser Mischung mit 4 Theilen Regen- oder Flußwasser vermischt. Nach vorherigem Abwaschen mit warmem Seifenwasser werden die krätzigen Theile einmal oder zweimal täglich eingerieben, jeden Tag aber der 5te Theil des Mittels mehr und des Wassers weniger

*) Harles in Hufeland's Journ. 1816. Mai p. 52.

genommen, wodurch dann am 6ten Tage das Mittel unvermischt gebraucht wird. Nachdem dieß 4 — 5 Tage geschehen, setzt man in dem nämlichen Verhältnisse wieder Wasser zu; 12 — 14 Tage sind zur Kur hinlänglich. Eiternde Pusteln öffnet man vor dem Einreiben. Anfangs vermehrt sich immer der Ausschlag, verschwindet aber nachher um so sicherer; dieß selbst in veralteten und habituellen Fällen (Reis allgem. Annal. 1817. Juli. p. 983.)

Auch verschiedene Vegetabilien wurden benutzt; so die Radix Hellenii in einem concentrirten Decoct, die Herba Nicotianae im Absud (Horn), wobei aber wegen leicht erfolgender Hautentzündung, Schwindel, Erbrechen, Behutsamkeit nothwendig ist, die Radix Hellebori albi in concentrirter Abkochung (Batemann); dann die Semina Staphis agriae in Verbindung mit Opium, nämlich 2 Loth gestoßene Saamen mit 1 1/2 Litre Wasser bis auf 1 Litre eingekocht, und der Kolatur 24 Gran gröblich geschnittenes Opium zugesetzt; in diese Abkochung wurde ein Tuch getaucht, womit die Krätzpusteln früh und Abends gerieben, und wenn sie stark mit Eiter gefüllt waren, vorher aufgestochen wurden, wobei man noch, wenn sich die Haut stark entzündete, die Abkochung mit 1/3 Wasser verdünnte. (Hufel. Journ. April 1812. p. 117.)

Selbst in den hartnäckigsten Fällen, wo Schwefelsalben nichts fruchteten, bei schon eingetretenem

Marasmus, bei Komplikationen mit Skorbut, Syphilis, Skropheln, machte man Gebrauch davon.

Die Säuren, die Schwefel- Salpeter- und Salzsäure fand man, besonders bei großer Reitzbarkeit der Haut passend, und gab ihnen bei scorbutischer Complikation den Vorzug vor allen übrigen Waschwässern. (Rollow in J. Frank's Reisen nach Paris, London rc. Thl. 2. p. 190.)

In Lazarethen, wo mineralische Räucherungen gebräuchlich sind, wird das in den Gefäßen zurückbleibende Residuum nicht selten von den Krätzigen mit Erfolg angewendet, und dadurch kam die oxydirte Salzsäure in Gebrauch (Richter B. VI. p. 179)

Des Chlors bediente man sich ebenfalls gegen die Krätze. Die wässerigte Chlorine hat vorzüglich Kopp empfohlen, die hier vielleicht mehr als andere Säuren leistet. Nach den Beobachtungen von Thenard und Clüzel reicht schon das öftere Eintauchen der Hände in dieselbe hin, um die veraltetste Krätze zu heilen. In der neuesten Zeit haben William, Wallace und Zeise dieselbe in Verbindung mit Wasserdampf im Räucherungskasten angewendet, wo ihre nächste Wirkung die Haut trifft, in welcher sie einen starken Reitz erzeugt, der um so heftiger ist, je weniger vermischt mit Wasserdampf und atmosphärischer Luft das Gas auf die Haut

wirkt, und je höher zugleich die Temperatur im Räucherungskasten steigt.

Endlich sind hier noch zu nennen die Auflösungen des Brechweinsteins, des Lapis causticus, der salzsauren Schwererde, des Salmiaks und Alauns, der Bleipräparate, das Kalkwasser, dann saturirte Abkochungen von Absynthium, Bitterklee rc., welche sämmtlich als Waschwasser angewendet worden, aber wie schon erwähnt, theils entbehrlich, theils bedenklich sind.

Bei frischer und durch Ansteckung entstandener Krätze in einem übrigens gesunden Individuum kann man ungesäumt zur äußerlichen Anwendung des Schwefels schreiten. Man bedient sich der Schwefelsalbe, bei deren Bereitung man aber zum Constituens nicht Fett, sondern Seife nimmt. Dieser Salbe hat man noch verschiedene, z. B. scharfe, aromatische, narkotische, salzige, metallische rc. Substanzen zugesetzt, die aber sämmtlich, wie auch Herr General-Stabsarzt v. Eichheimer *) in vollkommensten Einklange mit den größten praktischen Aerzten (Autenrieth, Horn, Schönlein u. s. w.) mit Recht erinnert, theils entbehrlich, theils gefahrbringend sind, sowie auch die zusammengesetzten

*) Umfassende Darstellung des Militär-Medicinal-Wesens in allen seinen Beziehungen mit Rücksicht auf die dermaligen Armeen-Verfassungen im Allgemeinen rc. II. Bd. München 1824. p. 8.

Waschwässer, indem es unnöthig ist, da nach neuen Mitteln zu haschen, wo man bereits im Besitze eines solchen ist, dessen Nutzen die Erfahrung bewährt hat, und dessen vorsichtige Anwendung ohne Nachtheil und großem Kostenaufwand geschehen kann. Dabei unterstützt man die Kur durch gehörige Reinigung der Haut vermittels warmer einfacher oder Seifenbäder, wiederholten Waschens der krätzigen Theile mit einem Kleienabsud oder mit Seifenwasser, öfteres Wechseln der Wäsche ꝛc. Eine Vorbereitungskur in der Art, daß man erst den Darmkanal reinigt, die Säfte diluirt, Schleim auflößt, überhaupt Kolatorien, besonders der Haut und Nieren öffnet, die festen Theile stärkt, um besser reagieren zu können, oder Decocte giebt, wie sie zur Heilung chronischer Rheumatismen empfohlen werden, womit man ehemals die Kur anzufangen pflegte, ist nicht nothwendig. Allerdings aber mag ein ähnliches Verfahren bei gleichzeitiger anderer krankhafter Beschaffenheit des Körpers öfters erforderlich seyn, gehört aber alsdann mehr zur Behandlung der Komplikationen.

Hat die Krätze schon länger gedauert, ist sie hartnäckiger, so muß die Kur langsam und vorsichtig eingerichtet werden; dann ist es rathsam, entweder innerliche hautreinigende Mittel, besonders den Schwefel, mit den äußerlichen zu verbinden, oder auch bei noch tiefer eingewurzeltem Uebel sich Anfangs

auf die Anwendung innerlicher Mittel, und des Badens und Waschens mit Seifenwasser, sowie überhaupt die sorgfältigste Reinlichkeit zu beschränken, und erst nach 8—14 Tagen die äußerlichen Mittel zu Hülfe zu ziehen.

Bei veralteter, schon mit allgemeiner Kacherie verbundener, oder ganz habitueller Krätze, ist mit Anwendung äußerlicher Mittel große Umsicht erforderlich, und zuvor die zur Gewohnheit gewordene Reitzung der Haut durch ein Fontanell zu ersetzen, die Kacherie gehörig zu berücksichtigen, und nach Umständen sind Antimonialien, Merkurialien ꝛc. innerlich anzuwenden. Ist schon die allgemeine Reproduktion geschwächt, so sind die Mineralsäuren, die bittern und tonischen Mitteln (Quassia, China, Eisen) indicirt.

Eine sich heilsam zeigende Krätze darf nur vorsichtig in ihrer Verbreitung beschränkt, und muß so lange hingehalten werden, bis man der wichtigen oder lebensgefährlichen, und nun durch die Krätze erleichterten oder zeitlich gehobenen Nebenkrankheit gründlich zu begegnen im Stande ist.

Bei Complikationen der Krätze mit andern Krankheitszuständen kömmt es bei Entwerfung des Heilplanes darauf an, ob letztere die Anwendung der äußeren und inneren gegen die Krätze erforderlichen Mittel unbedingt gestatten oder nicht. Im ersteren Falle hat die Behandlung der Krätze auf ge-

eignete Weise einzutreten; im zweiten Falle dienen fleißiges Baden, strenge Reinlichkeit, Diaphoresis durch passende Mittel, und, wenn der Ausschlag weit um sich greift, bloße Beschränkung desselben durch die am wenigsten bedenklichen Mittel. Uebrigens sucht man zuerst die allgemeine Krankheit zu heben, weil man oft erst gegen die Krätze nur dann mit Nutzen einschreiten kann, wenn die Complikation entfernt ist, und den Ausschlag nicht mehr unterhält. Ist aber die Krätze nur Symptom, so daß eine andere Krankheit ihr zum Grunde liegt, dann fällt die specifische Behandlung der Krätze ganz weg, und man hat nur die Indikationen zu erfüllen, welche die Grundkrankheit erheischt, nur modificirt durch solche Mittel, die eine vorzügliche Tendenz nach der Haut haben. Aeußere Mittel wendet man nur alsdann an, wenn sie auf die Grundkrankheit heilsam wirken, oder wenn der Ausschlag zu sehr überhand nimmt, und zwar solche, die am wenigsten adstringirend sind, weil Zurücktreiben entstehen könnte. Bäder sind dabei allzeit nützlich.

C. Indicatio exituum.

a) Bei erfolgter Heilung ist immer zu bedenken, daß die Krätze leicht wiederkommen kann, besonders wenn sie durch Ueberreitzung oder rasch geheilt wurde. Daher ist zweckmäßige Diät und Verhütung der äußeren Einwirkungen nothwendig. Er-

stes Erforderniß ist Reinlichkeit des Körpers, besonders sorgfältige Reinigung der mit dem Krätzmiasma in Berührung gewesenen Kleidungsstücke, die den Ansteckungsstoff zur früheren Krankheit in sich enthalten, damit dieser da, wo sie mit der Haut in Berührung kommen, z. B. an den Aufschlägen der Aermel ꝛc. gänzlich zerstört werde. Kaltes Wasser zerstört das Contagium nicht, sondern blos siedendes. Leinenzeuge sind leichter zu reinigen, Wollenzeuge aber müssen durchaus mit scharfer Lauge, und dann durch Räuchern mit Schwefel gereiniget werden. Auch Tuchhosen dienen, da sie öfters ohne Unterhosen getragen werden, als Träger der recidivirenden Krankheit. Es muß daher, zumal beim Militär, der Geheilte wohl unterrichtet werden, wie er sich gegen Recidive zu verwahren habe, und hier sollte man von der Compagnie aus die größte Reinlichkeit nicht allein in Hinsicht auf die Bettforrituren, sondern auch auf die übrigen früher getragenen Kleidungsstücke beobachten, und genaue Sorge tragen, daß sie nicht ungereinigt bleiben; sogar der hölzerne Theil des Gewehres sollte mit Lauge gewaschen und abgeschabt werden. Es kann wohl nicht in Abrede gestellt werden, daß man in manchen Militärspitälern auch viel zu oberflächlich zu Werke gehe; die Zeit der Behandlung ist zu kurz, und oft nach wenigen Tagen, wenn die Pusteln kaum im Allgemeinen verschwunden sind, wird der Mann schon wieder entlassen.

Kaum ist dieser in seine frühere Lebensweise eingetreten, so kommt die Krätze wieder (denn sie war nicht geheilt); es werden wieder Andere von ihm angesteckt, und so geht dann, wie man zu sagen pflegt, der Schlendrian Jahr aus Jahr ein. Oder auch, was noch schlimmer ist, Es kommen Zufälle der zurückgetriebenen Krätze, die sich oft erst längere Zeit nach dem Verschwinden des Ausschlages, selbst wohl nach einem Zwischenraume einer scheinbaren Gesundheit einstellen, was denn auch die in den Militärspitälern gar nicht seltenen chronischen, durch schnell abgeheilte Krätze entstandene Krankheitsformen, besonders Phthisen, genugsam darthun; daher denn auch der Vorwurf: daß sich eine zu dreiste, oberflächliche, blos topische Behandlung der Krätze vorzüglich aus den Militärlazarethen verbreitet habe. *)

Es wäre daher sehr zu wünschen, daß jeder Krätzkranke, bevor er aus dem Spitale entlassen wird, 15 Tage noch, auch wenn das Jucken und der Ausschlag gänzlich verschwunden ist, beobachtet werde, und sich während dieser Zeit einzig und allein mit Reinigung seiner Kleidungsstücke, und mit fortgesetztem Baden und Waschen seines Körpers beschäftige, wie man denn wirklich beobachtet haben will, daß nur dann keine Rückfälle der Krätze kamen, wenn eine

---

*) Fritze in Horn's n. Archiv. f. med. Erf. B. IV. St. 1.

solche sorgfältige Reinigung und Durchräucherung der Kleider mit Schwefeldämpfen vorgenommen wurde. *)

b) Beim Ausgange in theilweise Genesung. Oft verschwindet die Krätze, aber es bleiben Krätzgeschwüre zurück. Da diese Sekretionsorgane sind, so dürfen sie nicht zugeheilt werden, sondern man muß den Kranken innerlich und äußerlich behandeln. Diese Geschwüre bestehen ohne Lebensgefahr, verlieren später ihren Krätzcharakter, und werden eigentliche inveterirte Fußgeschwüre; nur im höhern Alter werden sie gefährlich. Innerlich bethätigt man die Sekretionen, und reicht Schwefel; äußerlich setzt man, ehe man zur Behandlung der Geschwüre selbst schreitet, Fontanelle, näher dem Herzen, als den Geschwüren. Die Behandlung der Geschwüre richtet sich übrigens nach dem Grade der Reaction und Lebensthätigkeit derselben; sind sie mehr entzündet, schmerzend, so muß man beruhigende Mittel, sind sie schlaff, dann reitzende Mittel anwenden. Waschungen mit Sulbimat-Auflösung, Aqua phagadaenica, auch Salben aus Calomel, Mercur. praecipitat. ruber, Kohlenpulver müssen mit Behutsamkeit angewendet werden. Schwefelsalben bewirken zu rasche Vernarbung. Als Adjuvantia dienen Schwefelbäder. Kommen keine neue Pusteln mehr um die

---

*) Horn's Archiv. B. 1. H. 1.

Geschwüre, dann erst kann man auch durch Mittel gegen die Erschlaffung, z. B. durch Einwicklung, etwas ausrichten.

c) Bei Metastasen durch unvorsichtig geheilte oder zurückgetriebene Krätze auf innere edle Organe ist die möglichst schnelle Wiederherstellung des Ausschlages indicirt. Dazu dienen äußere Reitzmittel, stark reitzende Bäder, Frictionen, Rubifacientia, Vesicatorien, Senfteige, die aber meistens nicht schnell genug wirken; daher man in dringenden Fällen lieber sogleich seine Zuflucht zu den stärksten Hautreitzen nimmt. Einimpfen durch einen Handschuh, anhaltendes Tragen von Kleidungsstücken, die ein mit Krätze stark Behafteter getragen, was aber oft nicht gelingt, weil, wenn ein inneres Organ einmal heftig ergriffen ist, kein Hautreitz mehr die Anziehung des pathischen Stoffes nach Innen so leicht zu überwinden vermag; die Applikation der Cantharidentinktur, der Brechweinstein- und der scharfen Salbe, starke künstliche Geschwüre, selbst Moxa, und Begießen der Extremitäten mit fast siedheißem Wasser; dabei der innere Gebrauch des Schwefels, Spiesglanzes, Plummer'schen Pulvers, der Holztränke, nach Umständen auch des Moschus, Campher's, Champagner's, und nach Autenrieth in den meisten dieser Fälle der Magnésia sulphurata zu 1 — 2 Dr. täglich mit kleinen Gaben von Opium.

Die homöopatische Kur nach Hahnemann

kann am leichtesten bei noch anwesendem Krätzausschlage stattfinden, und, wenn die Ansteckung noch neu ist, völlige Heilung durch den Schwefel allein, und zwar meistens mit einer einzigen Gabe, bewirkt werden. Am zweckmäßigsten wird zuerst dasjenige Präparat des Schwefels gegeben, welches denselben in der kleinstmöglichsten Menge, und in seinen dynamischen Kräften am wenigsten entwickelt enthält.

Diese Bereitung ist der Spiritus vini sulphuratus, als die am wenigsten potenzirte, aber immer unglaublich kräftige Form von Schwefelarznei; sie entsteht, wenn man 5 Gran wohl mit Weingeist gewaschene, und wieder auf Fließpapier getrocknete Schwefelblumen in einem kleinen Fläschchen mit 100 Tropfen gutem Weingeiste übergossen, nach langsamer Umkehrung des dann verstopften Glases (damit die Schwefelblumen sich vom Boden lösen, und mit dem Weingeiste untereinander kommen) durch Aufhebung des Armes, dessen Hand das Fläschchen hält, und durch schnelle einmalige Niederschlagung desselben, das Gläschen ein einzigesmal umschüttelt, und dann 24 Stunden im Kühlen hinstellt zur Absetzung des Schwefelpulvers. Die dann vom Pulver hell abgegossene, und nun wohl mit dem Stöpsel verwahrte Flüßigkeit ist die gedachte niedrigste Schwefel-Auflösung — geschwefelter Weingeist.

Diät.

In den gewöhnlichen Fällen ist weiter keine von der eines Gesunden sonderlich abweichende Diät zu beobachten nothwendig. Doch ist es allzeit gut, fette, zähe, unverdauliche, sehr gesalzene, geräucherte, erhitzende und saure Speisen, sowie spirituöse Getränke zu vermeiden. Auch bei passenden Alimenten darf kein Uebermaaß Statt finden, weil dadurch die Krätze leicht rebellisch, hartnäckig, und ungewöhnlich geformt wird, worauf um so mehr zu achten ist, weil solche Individuen oft sehr starken Appetit haben. Am meisten muß auch Reinlichkeit gepflegt werden, und diese hängt wieder sehr viel von jener der Leibwäsche, Kleidungsstücke ꝛc. ab, daher öfteres Wechseln derselben, soviel es anders thunlich ist, Reinheit der Luft, worin man lebt, sorgfältige Säuberung der Wohnung, zur gehörigen Reinhaltung der Haut viel beitragen. Emsiges Waschen mit lauwarmen Seifenwasser ist oft allein schon hinreichend, über leichtere Grade der Krätze Herr zu werden; namentlich steht öfteres Waschen einer Auflösung von schwarzer Seife im Rufe, die Heilung allein bewirken zu können. Endlich sind noch schnelle Uebergänge von Wärme in Kälte, hohe Grade von beiden, und zuletzt das viele Kratzen selbst möglichst zu vermeiden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ring, Johann Georg,

Über die idiopathische Krätze Inaugural-Abhandlung

Würzburg 1831

Diss. 2004,21
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10847321-3